

# Wirtschaft

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Wirtschaft“ erscheint mit ständiger Regelmäßigkeit am Donnerstag in Halle. Es ist Organ der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Der Preis beträgt 15 Pfennig. Der Abonnementpreis beträgt 3 Mark 60 Pfennig. Der Einzelpreis beträgt 15 Pfennig. — Anzeigenpreis: 10 Pfennig pro Zeile und Tag. — Druck: Druckerei „Wirtschaft“ in Halle.

Abonnementpreis monatlich 2,00 RM., vierteljährlich 5,00 RM., halbjährlich 9,00 RM., jährlich 16,00 RM. — Einzelnummer 10 Pf. im Voraus. — Druck: Druckerei „Wirtschaft“ in Halle.

## Amerika bleibt fest

### Von den Richtlinien des Hoover-Planes soll nicht abgewichen werden

**Amerika erwartet Einigung**  
in etwa 8 bis 10 Tagen.

Washington, 25. Juni (Eig. Funkmeldg.). Der amerikanische Staatssekretär Stimson gab am Mittwoch folgende Erklärung ab:

„Der Rotatoriumsbeschluss des Präsidenten Hoover wurde in großen und einfachen Grundlinien abgefasst. Der Zweck war vollkommen klar, nämlich: einen einjährigen Ausfluss der Zahl der Zahlungen zu sichern. Von diesen Grundlinien wird nicht abgegangen werden. Wir machen öffentliche Fortschritte, aber bei einer solchen Angelegenheit, die so viele verschiedene Parteien und Völker angeht, gibt es natürlich viele Details, die man nach gründlicher Prüfung und nach gründlichen Besprechungen mit allen Völkern ergreifen muss. Diese Besprechungen müssen notwendigerweise auf dem Wege durch die diplomatischen Stellen und nicht durch die Presse erfolgen.“

Im Übrigen gibt man hier der Auffassung Ausdruck, dass auch die französische Regierung nach Verhandlungen von etwa 8 bis 10 Tagen sich auf die Grundzüge des Hoover-Planes festlegen werden wird. Von den Richtlinien dieses Planes beabsichtigt die amerikanische Regierung, wie sie am Mittwoch nochmals erklären ließ, unter keinen Umständen abzugehen.

### Mellon in Paris.

Der amerikanische Staatssekretär Mellon begibt sich heute auf eine Einladung von Washington nach Paris. Er soll dort mit der französischen Regierung in Verhandlungen treten.

### Mussolini stimmt bedingt zu.

Rom, 25. Juni. (Eig. Drahtsch.)

Die italienische Regierung hat der Vorschlag Hoovers am Mittwoch offiziell zugestimmt. Dabioffiziell hatte Italien seine Zustimmung davon abhängig gemacht, dass Deutschland vor allem auf die Forderung der Restitutionspflicht eingehen würde. Diese Forderung ist indes nach den weiteren Mitteilungen wiederzuziehen, die Mussolini der amerikanischen Regierung „für eine gerechte und praktische Anwendung“ des Rotatoriums telegraphisch angekündigt hat. Die Forderung ist inzwischen auch den Regierungen in Paris und London zur Kenntnis gebracht worden.

### England stimmt vorbehaltlos zu

Für Konferenzen ist jetzt keine Zeit.

London, 25. Juni. (Eig. Drahtsch.)

In der Mittwochsabendsitzung des Unterhauses fragte der Führer der Konservativen den englischen Schatzkanzler Snowden, ob er in der Lage sei, nähere Auskünfte über die Durchführung der Vorschläge Hoovers zu geben. Snowden nahm zunächst Bezug auf die Erklärung des Rotatoriums in der Montagabendsitzung des Unterhauses und fuhr dann fort:

Die Wohlthaten, die Hoovers großzügige Geste bringen kann, müßten verloren gehen, wenn die durch sie betroffenen Staaten nicht Maßnahmen ergreifen würden, um ihr Verbleiben zu sichern. Ich habe mich mit Deutschland verhandelt, und hierin liegt alles in allem die Hauptschwierigkeit. Wir haben der von der amerikanischen Regierung geäußerten Ansicht zugestimmt, daß keine Zeit mehr mit der Einberufung einer Konferenz zu verlieren ist. Es muß eine rasche Methode gefunden werden, um den Vorschlag der amerikanischen Regierung, die sofortige Suspension der deutschen Zahlungen an die Gläubiger-Regierungen, ins Werk zu setzen. Ein Verfahren, das wir

bevorzugen würden, wäre, daß die Gläubiger-Regierungen umgehend der Bank für Internationale Zahlungen mitteilen, daß sie mit dem Vorschlag einer Suspension aller deutschen Zahlungen für ein Jahr einverstanden sind. Wir hoffen, daß es möglich sein wird, ein Übereinkommen auf dieser Grundlage so bald wie möglich zu treffen.

## Frankreichs Antwort abgegangen

Vermutungen über den Inhalt der Antwortnote

Paris, 25. Juni. (Eig. Drahtsch.)

Die französische Antwortnote auf den Vorschlag Hoovers, deren Wortlaut im Ministeramt am Mittwoch festgelegt worden war, ist am Mittwochmittag dem Ministerpräsidenten Deladier dem amerikanischen Botschafter übergeben und zugleich an den französischen Botschafter in Washington telegraphisch übermittelt worden.

Neben dem Ministeramt und den Inhalt der Note möge der „Autonomie“ folgende Angaben: „Die Note ist in einer sehr höflichen Form gehalten und löst die hohen Gefühle, die die Intelligenz des amerikanischen Volkes bestimmt habe. Sie weist darauf auf die juristische Seite des Vorschlages hin und legt mit aller Deutlichkeit die beiden Grundgedanken der französischen Haltung dar. Diese lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Der Hooverplan ist vom französischen Parlament ratifiziert worden und kann nicht ohne einen bestimmten Auftrag des Parlamentes abgeändert werden. Vor allem darf die wesentliche Unterabteilung zwischen den bedingten und bedingungslosen Zahlungen von der Regierung nicht ohne weiteres bestritten werden.

2. Frankreich willfrucht, mit allen Mitteln den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas und der Welt zu erleichtern. Es würde also damit einverstanden sein, daß Deutschland ihm während eines Jahres seine Zahlungen leistet unter der Bedingung, daß der entsprechende Teil der Summe an die USA übermitteln, aber nicht in Devisen umgewandelt wird. Die Bank kann diese Summe dazu benutzen, Deutschland und anderen mitteleuropäischen Ländern Kredite zu gewähren.“

### Die Lage Deutschlands

wird im französischen Kammerauschuss besprochen.

Paris, 25. Juni. (Eig. Drahtsch.)

Der auswärtige Ausschuss der Kammer hat sich am Mittwoch eingehend mit dem Hooverplan beschäftigt. Es kam zu einer Debatte über die Lage in Deutschland, an der u. a. Linder, Berger, Paul Boncour und Gramsch teilnahmen. Alle Redner waren der Ansicht, daß man Deutschland soweit als möglich entgegenkommen müsse. Es herrschte aber auch Ein-

stimmigkeit darüber, daß die ungeführten Zahlungen im Prinzip aufrecht zu erhalten werden müßten. Die Debatte wird morgen in London fortgesetzt werden, einen Bericht über die zu ergreifenden praktischen Maßnahmen auszuarbeiten. Grundgedanke bei den Aufträgen erhalten, den Ausfluß über die Lage in Deutschland zu unterrichten.

### Belgien noch unentschieden

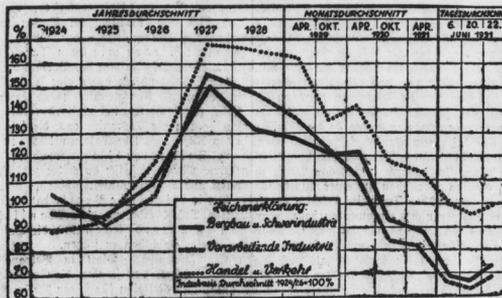
Brüssel, 25. Juni. (Eig. Drahtsch.)

Die belgische Kammer nahm am Mittwoch die Sozialisten und die französischen Republikaner die von der Regierung geforderten Forderungen an.

Der Ministerpräsident machte der sozialistischen Führer Vandervelde den Vorschlag, angekündigt der durch die Vorschlag Hoovers geschaffenen neuen Lage die Entscheidung über die Restitutionsfrage zu vertagen. Vandervelde nahm gleichzeitig zu dem amerikanischen Vorschlag Stellung. Dieser Vorschlag habe in der ganzen Welt erwartungsvolle Meinungen auf Befferungen gemacht. Die öffentliche Meinung der Welt dürfe es nicht zulassen, daß diese Zeit das gute Willens durch gewisse Zahlen des schiedenen Willens durchkreuzt werde.

Kabinettsminister Hymans antwortete sofort. Er begrüßte den amerikanischen Schritt als hoffnungsvolle Geste der Solidarität, fügte jedoch hinzu, daß die belgische Regierung ihre Antwort noch nicht habe fertigstellen können, weil sie sich erst genau über die Folgen des Vorschlages für Belgien klar werden müsse.

Man gewinnt den Eindruck, daß die belgische Regierung ihre Unparteilichkeit zunächst auf die Haltung der Kammer aus dem Beobachtungen über die Lage in Deutschland wird. Es handelt sich dabei um 2 1/2 Millionen Mark. Selbst wenn es diesen Betrag erhält, würde die Berücksichtigung des Vorschlages Hoovers für das belgische Budget noch einen Anstieg von etwa 600 Millionen belgischen Franc (70 Millionen Mark) nach sich ziehen. Es scheint jedoch nicht, daß die belgische Regierung vornehmlich jedes Opfer der Welt ertragen oder sich einfach in das Schicksal Frankreichs nehmen lassen will.



Endlich Ende der deutschen Mißwirtschaft? Der Hooverplan hat zum ersten Mal seit den Tagen des „Wirtschaftsoptimismus“ von 1926/27 eine beträchtliche Kurssteigerung an der Börse bewirkt.

## Frankreichs große Stunde

Von Rudolf Breitscheid

Worte, wie sie der deutsche Reichskanzler am Dienstagabend in Frankreich gesprochen hat, sind bestenfalls Zustimmung aller Freunde des Friedens und der europäischen Verständigung sicher. Sie atmen denselben Geist, aus dem heraus insbesondere die deutsche Sozialdemokratie in der ganzen Zeit nach dem Krieg das Verhältnis zu Frankreich beurteilt hat und der sie immer wieder befehle, die Liebeswerbung der deutsch-französischen Spannung in den Vordergrund ihrer auswärtigen Politik zu stellen. Das bei lebendem Genußmann den Völkern, gefügt hat, seiner Überzeugung vor aller Welt offen und rückhaltlos Ausdruck zu geben, verdient um so größere Anerkennung, als er sich damit genau so wie die Sozialdemokratie bei jenen Patrioten, die in Frankreich den höchsten Ehren sein sehen, dem Vorwurf des Verrats vaterländischer Interessen aussetzen wird.

Die Kundgebung ist ja auch im gewissen Sinne ein Würden von denen, die auch in diesem Augenblick die Verlegenheiten, in die Frankreich durch den Hooverplan verwickelt ist, für sich zu Grunde anzusetzen suchen und die Dinge so beschaffen als ob die Kritik, die man drüben an der Idee des Rotatoriums hat, ausschließlich in politischer Hinsicht und dem Wunsch nach der Verwirklichung Deutschlands ihren Ausdruck habe. Diejenigen Leute, die sich selbst als die Hüter der französischen Interessen und die Hüter der französischen Ehre betrachten, sind durch den Vorschlag Hoovers nicht zu erfreuen, sondern sie werden die Stimme des Widerspruches, die in der Berliner Presse laut wird, und tragen dadurch in voller Weisheit zu der Beurteilung der Sache zu und unsern westlichen Nachbarn bei. Wir müssen uns aber nicht in Worte verlieren, das es bei uns auch andere Auffassungen gibt, und daß es selbst auf der Seite derer, die guten Willens sind.

### Das deutsch-französische Verhältnis

war in der letzten Zeit alles andere eher denn erfreulich. Wir dürfen nicht ohne Überzeugung sagen, daß seit dem Ausbruch des Hooverplans die Beziehungen nicht so hart gewesen sind wie in unseren Tagen. Es fehlt das Verständnis und es fehlt das Vertrauen. Das auf deutscher Seite schwere Gefühl beangene worden sind, wird sich nicht in Worte fassen lassen. Niemand konnte annehmen, daß die Art, wie der Zollunionsplan vorbereitet und eingeleitet wurde, die öffentliche Meinung in Frankreich für uns günstig stimmen werde. Niemand darf erwarten, daß die Stahlschmelzparaden von dem französischen Volk als Beweis unseres Friedenswillens aufgefaßt werden. Aber nicht zu reden von dem nationalsozialistischen Wahlerfolg im vergangenen September. Aber es wäre falsch, die Schuld nur bei Deutschland zu suchen. Frankreich ist für die tiefe Verarmung in hohem Maße verantwortlich. Es hat die Ausschreitungen des deutschen Nationalismus geduldet, aber es hat die ungeheuren und aufopfernden Anstrengungen zu seiner Abwehr nicht genügend gemacht. Es hat bei dem Widerstand gegen die Zollunion Argumente ins Treffen geführt, die den Einbruch aufkommen lassen mußten, als es Deutschland und Österreich die Rechte absperrte, die freien und selbständigen Staaten zufließen. Es hat zwar immer wieder von der Notwendigkeit einer Einigung Europas geredet, aber es blieb doch mit verstärkten Armen vor Deutschland stehen, dessen wirtschaftliche Not die größte Gefahr für Europa bedeutete. Es hat endlich bei dem Zusammenbruch der Wiener Kreditbank eine Politik getroffen, die sich offen gegen das österreichische Selbstbestimmungsrecht richtete und die zum mindesten mittelbar ihre verheerliche Spitze auch gegen Deutschland richtete.

Wie allemal hat sich Frankreich allerdings selber geschadet.

Sein Verhalten rief nicht nur in Deutschland, sondern auch anderswo Unmitten hervor, und sehr weit man in Paris kein gutes Deutschsein haben konnte, weiterte man um Intrigen und schied Deutschland die Weisheit zu, an internationalen Verhandlungen zur Lösung der europäischen Krise teilzunehmen zu sein. Auch bei der Kritik an der deutschen Politik ist diese Haltung nicht anders zu verstehen als



Chor der Arbeitslosen. Wir gehen immer denselben Gang... Wir sind an den mühsigen Stunden frant... Wir haben nur einen Gedanken noch...

Franz Eingez.

Abtute Dinklers.

Jum Aufmarsch des Reichsbanners in Halle hatte der Wg. Sinler (NSDAP) im Preussischen Landtag eine Anfrage eingebracht...

Bergleib oder Kontur?

Nach keine Entscheldung in Sachen NSD. Entgegen dem Erwarteten gab Witte dieser Woche die Entscheidung in der Angelegenheit des Wg. Sinler...

Die „Kanone“ wurde konfiszirt.

In der Reissiger StraÙe wurde gestern nachmittag ein Mann, der im Verdacht des Hochverrats stand, festgenommen...

Gefährliche Anfälle.

In der Ede Salant- und Cleariusstraße stiegen gestern vormittag zwei StraÙkrieger zusammen. Eine Frau, die mit einem Kinderwagen den Stadtdamm überqueren wollte, wurde angefahren...

Ein „Männer gefällig“?

Ein sinniges Spielzeug für Pflzerbabys. Ein würdigeres Denkmal ist den tapferen „Männern“ Dinklers noch ein Herrn Milan Kramer...

Nach schöner aber doch ein demagogischer A. u. L. W. sollen mit demnächst, wenn er noch nicht auf „Hut“ tritt, ein Mann. Damit hat man ihn aber mit der Weisheit gemeint. Vielleicht befreit man uns das Hülfer-Mittelmann mit Kant-...

Genossen und Genossen, kauft nur in den Geschäften, die bei uns infizieren!

So machte die NSD. den NSD. Sieg

Man wirft erst alle „Sozialfaschisten“ heraus, terrorisiert die übrige Belegschaft und — feiert dann den großen Sieg der NSD. bei der Betriebsratswahl

In seiner gestrigen Ausgabe vertritt der „Hallenlampe“ in Hinblick auf der Zieleite: Betriebsratswahlen im NSD. Ein glänzender Erfolg der NSD. (Angehöriger: NSD. 118, freie Gewerksch. 14 (ein Sitz), Arbeiterpart. NSD. 64, freie Gewerksch. 8 (ein Sitz), ungenüht 3.)... Man kann natürlich jetzt leicht Siege erringen, wenn man alle Arbeitenden vorher ans StraÙenpflaster wirft.

Bei den Neuwahlen im September 1930 erhielt die NSD. trotz unersetzlichen Terrors eine fast absolute Mehrheit.

Die freien Gewerkschaften erhielten fünf, die NSD. nur drei Sitze. Das Ergebnis war nur möglich, weil die freigeberische Belegschaft (auch die NSD. war darin vertreten) für freigeberische Belegschaften die Wahlorgane (Die betreffende Liste wurde nur auf dem einseitigen Stimmzettel angelegt).... Die beiden Kollegen, die für die Sitze der freien Gewerkschaften zur Kontrolle teilgenommen hatten, wurden trotz der Zusage des Wahlvorstandes am Montag kurz vor Beginn der Wahl gefesselt aus dem Betriebe entfernt.

Heute: Beginn der Vorführung von „Im Westen nichts Neues“

Der große Antikriegs-Tonfilm in der Schauburg. Besorgt Euch rechtzeitig Karten!

Vater werden ist nicht schwer

Ein Noed, um sich der Vaterschaft zu entziehen

Das Schwurgericht Halle verurteilt gestern den 27-jährigen Arbeiter Martin Fischer am Eisdorf zu 8 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und lehnende Postenfahrgangsantrag ab. Fischer hat am 17. März d. J. seine Braut Clara Siggel, die ein Kind von ihm hatte und wieder schwanger war, nach mittigen 11 und 12 Uhr im Schwimmbad mit einem Strick ertrügt und dann, um einen Selbstmord vorzutäuschen, aufgehängt. Die Geschworenen hatten auf Zuchthaus erkannt, der Staatsanwalt hatte auf Noed plädiert und die Todesstrafe gefordert. Der Prozedur war voller dramatischer Spannung; er dauerte von morgens 9 bis abends nach 19 Uhr, also über 10 Stunden. Fischer führte einen erbitterten Kampf um seinen Kopf. Martin Fischer, ein 22 Jahre alter Dreher, feldschichtlicher Hilfsarbeiter, Spielzeugschneider, ist fleißig, unerschrocken und besitzt das beste Zeugniszeugnis. Clara Siggel kamme aus Pappendorf; sie soll klein und schön gewesen sein, aber fleißig und stets heiter. Sie ist 1911 geboren. Ihre Mutter ist Witwe, eine harte Frau. Sie hat die Tochter mit dem Kinde bei sich aufgenommen. Als das zweite Kind sich anmeldete, verlangte sie: „Entweder ihr heiratet, oder du fährst zu, wo du unterkommst.“

SPD., Ortsverein Halle

Freitag, den 26. Juni, abends 8 Uhr, im großen Volksparlament

Mitgliederberammlung. Sonntagabendeordnete Genosse Paul Franzen (Beit) bringt über sozialistische Gegenwartsfragen Schweinefleisch habe ich meine Lampe angebracht. Klara hat mich mit gelirten wegen der Betrat und der Pupiere. Ich hat sie mit das Schreiben zu bereihen; ich habe ihr früher auch manches vorgelesen. Meinen Braut hatte ich ausgegeben; den Brief wollte ich mitemehmen. Ich hatte ihn in der Hand, fridite ich zusammen und wollte ihn einfleiden. Klara hat den Brief gesehen. Sie sagte: „Ich frane dir nicht mehr; mach du, was du kannst.“

Dabei hat sie sich umgedreht, den Kopf zurückgebeugt und sie stark hingestülpt. Ich hatte die Wit, ich wollte nicht mehr. Ich legte ihr die Schlinge um den Hals, zog fest zu, hielt fest — und als ich wieder zu mir kam, da sah ich, wie meine Braut stark am Boden lag und keinen Atem mehr hatte. Ich habe sie dann mit dem einen Arm hochgehoben und mit der anderen Hand habe ich die Beine mit der Waidflöste an der Anterlange festgemacht. Das ist eine der Darstellungen, die Fischer von der Tat gibt. In vielen Punkten hat er offensichtlich andere Angaben gemacht. Dramatisch war die Verhandlung. Sie begann mit einer Ueberraffung. Fischer kam plötzlich da mit heraus, das zweite Kind, das seine Braut erwartete, lei nicht von ihm. Er habe sich nach dem ersten Kind vorgenommen: „Es noch ein zweites Kind zum Leben kommt, mache ich mit der Gasse lieber Schluß.“

Die Braut habe ihn öfter zum Weislaß gebrängt; er habe sich nicht weigert. Die Braut habe dann einmal gesagt und ihm gesagt: Du willst nicht auf meinen Stein eingehen, du willst doch die Vaterpflicht anerkennen.“ Es ist nicht klar geworden, ob das stimmt. Es ist aber möglich. Befehlend war die Zeugenvernehmung um den Brief. Das Fischer ihn am Abendabend abgenommen? Er behauptet es, auch der Staatsanwalt. Er hat mit der Braut in einem Duelle mochte, lag klar und bestimmt aus, am Donnerstag vorher (die Tat geschah am Dienstag) feilte die Beine. Ebenso klar und sicher sagte die Mutter der Toten, Clara, habe ich gesagt, jetzt haben doch Franzen die Beine abgemacht. Ich nicht, hat Klara geantwortet, ich weiß gar nicht, wo ich meine Bindeln hinbringen soll. — „Weil dann war auch die Frage nach einem Vater, das der Frau Siggel gehörte. Das Weser war ein paar Tage vor der Tat verheiratet. Es ist nicht widerlegt worden. Zuletzt in der Hand gehobt hat es — der Angeklagte.

Zum reinen Kriminalroman wurde aber die Vernehmung eines Landjagers. Nach allen, sehr ausführlich geschilderten Umständen glaube er an einen Selbstmord. Er wurde immer mehr und mehr in dieser Richtung bekräftigt. — Bis er die Waidflöste an der Anterlange sah. Die fastmündlich verurteilte Beine, mit der der Angeklagte die Beine ausgehängt hat, ist ihm zum Verhängnis geworden. Nach der Tatfolge beginnt der Staatsanwalt seine Anklage. Nach, so lautet das Schlussergebnis, das er aus allen Verhörden, allen Zeugnisaussagen, allen Verhandlungsergebnissen zieht. Letztendlich ist es im End, als er zum Schluß kommt und sagt: „Wer sieht die Todesstrafe und ich beantworte sie.“

Nach der Tatfolge, das ist zu entscheiden, begann der Verteidiger seine Rede. Worb erfordert das klare Bewußtsein bei der Tat. — Das das der Angeklagte gehabt? Man weiß es nicht. Seine Angaben gehen hier immer wieder in die verschiedensten Richtungen. Das Gericht muß sich allein auf seine Aussage stützen. Das Gericht ist gezwungen, ihm die Beschuldigung, er sei bei Begehung der Tat seine selbst nicht mächtig gewesen, er habe nicht gewußt, was er tat, zu widerlegen. Das kann ihm niemand widerlegen. — Er kann nur wegen Zuchthaus verurteilt werden. Letztendlich ist es im überfüllten Gerichtssaal. Worb ertrug und zusammengefallen von der Verhandlung, über eine Stunde die Beratung dauerte. Der vorstehende Richter verurteilte das sträfliche 8 Jahre Zuchthaus. Mildernde Umstände finden nicht zugegeben. In nachfolgend ist die Tat ausgeführt. Es sieht nicht dafür, daß der Wort mit Bewußtsein ausgeführt wurde, aber es ist nicht zu widerlegen, daß der Entscheidung zur Tat wieder ausgegeben war. Boshäufig ist die Tat begangen, ob mit Bewußtsein — das ist nicht erweislich. Die Geschworenen lauten auf 18 Jahre Zuchthaus. Die Jugend des Angeklagten wirkte mildernd.

Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege

Zu der Nacht zum Mittwoch befand sich in der Grotte eine 27-jährige Wandmalerschichte den nicht mehr ungewöhnlichen Weg durch das Baufenster einer Wohnung. Er wurde aber von dem Wohnungsinhaber beim Diebstahl gefasst und festgehalten. Er wurde verhaftet und festgenommen. Am

# Die Lee Straube

## Die neuen Anordnungen über die Fürsorgeziehung zu dem grundlegenden Erlass des Preussischen Wohlfahrtsministers

Wie der Amliche Preussische Vresidenten mitteil, geht der Erlass des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 20. Juni 1931 davon aus, daß die Fürsorgeziehungsämter der öffentlichen und freien Wohlfahrtsämter, auf dem Gebiete, wo wertvolle Erziehungsarbeit geleistet hätten, das aber doch einzelne Anhalten infolge der

**Unzulänglichkeit ihrer erzieherischen Kräfte** gegenüber den sich immer schwieriger gestaltenden Aufgaben der Fürsorgeziehung verlagert haben. Der Minister macht es deshalb allen Behörden, denen eine Verantwortung für das Wohl der der Fürsorgeziehung anvertrauten Jugend auferlegt ist, zur Pflicht, mit gesteigerter Aufmerksamkeit darüber zu wachen, daß die Erziehungsämter ausnahmslos den an sie zu stellenden Anforderungen Genüge leisten, allen Klagen aus gewissenhafteste nachzugehen und

wo sich Mängel zeigen, für durchgreifende und nachhaltige Beseitigung Sorge zu tragen. Wie der Amliche Preussische Vresidenten weiter mitteilt, trifft der Erlass Johann eine Reihe neuer Anordnungen über die

**Verpflichtung der Erziehungsämter.** Die Sachbearbeiter der Fürsorgeziehungsbehörden sollen sich durch häufige Besuche über Zustand und Leistungen der einzelnen Anhalten unterrichten und sich durch Ausprache mit den Anstaltsleitern und den Erziehern, aber auch durch persönliche Einführungen mit den in den Anhalten selbst im Urteil über den Geist der Anhalten bilden. Den Jugendlichen soll dabei Gelegenheit gegeben werden, Beschwerden oder Wünsche vorzubringen. Die staatlichen Aufsichtsbehörden (Oberpräsidenten) werden zur

Wachnahme regelmäßig, aber unangenehmer Anhalten in Verbindung mit dem Vorgesetzten der Erziehungsämter und pädagogischer Sachleute und zur Wiederherstellung über die dabei getroffenen Feststellungen verpflichtet. Daneben wird den Verbänden der freien Wohlfahrtsämter nahegelegt, jeweils für größere Bezirke pädagogisch erfahrenen Persönlichkeiten zu bestimmen, die mit der Bemerkung der freien Erziehungsämter ihres Bezirkes vertrautlich bearbeitet und mit ausreichenden Vorschlägen ausgestattet werden sollen.

Der Erlass weist ferner darauf hin, daß der seit einigen Jahren in beachtlicher Richtung der Überweisungen zahlreiche Anhalten als Fürsorgeziehungsämter entscheidend macht und damit die Möglichkeit gibt, Anhalten, die keine vollwertigen Leistungen aufzuweisen haben, von der Regelung mit Fürsorgeziehungsämtern auszulassen. Der schon aus wirtschaftlichen Gründen gebotene Ausbau einzelner Anhalten muß

**Kammissär für eine Verbesserung des Gehalts** innerhalb der Fürsorgeziehungsmittel gemacht werden. Bei dieser Maßnahme sollen die Fürsorgeziehungsbehörden einen strengen Maßstab anlegen. Die Gehälter nicht immer vermehrt werden können, sind sich, wie der Minister betont, auf dadurch widern lassen, daß statt einer Schwelgere der Anstalt ihre Umstellung auf andere Zwecke der Wohlfahrtsämter herbeigeführt wird.

In Ausführung eines Beschlusses des Preussischen Landtags vom 18. Mai 1931, in einzelnen Punkten aber noch darüber hinausgehend, trifft der Erlass Johann eine Reihe von Anordnungen über die **Behandlung der in Anhalten untergebrachten Jünglinge.** Er geht hierbei von dem Grundsatz aus, daß die geistige Erziehungsarbeit nur möglich ist, wenn es dem Erzieher gelingt, das Vertrauen seiner Schützlinge zu gewinnen. Deshalb wird gefordert, daß die Fürsorgeziehungsämter die noch vorhandenen Reste aller solcher Einrichtungen und Behandlungsmethoden ausmerzen, die dazu angeht sind, die Fürsorgeziehung entgegen ihrem wahren Sinn als Strafe und die ihr anvertrauten jungen Menschen als Subjekte milderer Rechte erscheinen zu lassen. Im Anknüpfen an das bereits vor zwei Jahren erfolgte ministerielle Erbot der förderlichen Züchtigung werden Schmeicheleien und Verwundungen der Ehre und der Ehre als Strafmassnahmen zurückgefordert. Es wird ferner festgelegt, daß bei Anhalten

**eine Verbindung der Anhalten unter freien Umständen** stattgefunden hat. Die Arbeitszeit in den landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben der Fürsorgeziehungsämter darf das freie Betriebsgebiet der Art zulässige Maß nicht überschreiten. Darüber hinaus wird den Anstaltsleitern zur Pflicht gemacht, die Arbeit nach Art und Dauer so zu regeln, wie es dem Gesundheitszustand und der persönlichen Leistungsfähigkeit der Jünglinge entspricht.

In der Erkenntnis, daß für den Erziehungsenerfolg **eine differenzierende Behandlung der Jugendlichen** von größter Bedeutung ist, bezieht sich der Minister als dringend erwünscht, daß überall, wo solche Einrichtungen noch nicht bestehen, das nötige Anhalten in Form von kleineren Gruppen innerhalb größerer Anhalten geschaffen werden, um durch

**planmäßige charakterologische Beobachtung und Beurteilung jedes einzelnen unterrichteten Jünglings** die Entfaltung über seine empfindliche Unterbringung vorzubereiten. Aber auch in den einzelnen Familien soll eine der Eigenart des einzelnen Jünglings Rechnung tragende erzieherische Behandlung noch mehr als bisher dadurch sichergestellt werden, daß die Jugendlichen auf nicht zu große und beschleunigt zu überlebende Gruppen verteilt werden. Je größere Erziehungsämter die Jugendlichen sind, in desto kleineren Gruppen müssen sie, wie der Erlass betont, zusammengefaßt werden, um eine erzieherische Erziehungsarbeit zu sichern. Wo die bauliche Anlage der Anstalt es zuläßt, soll angestrebt werden,

jeder Gruppe ihren eigenen Tagesraum zu gewähren. Einen eigenen Tagesraum mit mehr als 10 Jünglingen zu besetzen, soll, wenn es die Raumverhältnisse irgend gestatten, vermieden werden. Die Fürsorgeziehungsbehörden werden ermahnt, eine zweckentsprechenden Fortbildung

zu einer unbestimmten Furcht, zu dem Gedanken an eine Möglichkeit. Während seines letzten nächtlichen Aufstieges hatte er kaum die Stelle erreicht, als der er den Kopf wegschüttelte. Und am Morgen darauf hatten die Spuren im Schnee dem Detektiv den Weg, den er gegangen war, verraten.

Der Kapitän hatte die Pflicht geübt, sich selbst als Mörder anzusehen, und der Detektiv hatte ihm verschwiegen, mit ihm vor Gericht zu gehen. Aber als er den Kapitän einen Augenblick zurück sah, um sein Handgelenk zu halten, erkannte er, daß der Kapitän tot auf dem Hause. Durchs Fenster sah er zufällig, wie er sich der Eisenbahnbrücke näherte. Er lief eilig auf die Straße und rief dem Kapitän nach; aber ohne sich umzusehen, betrat dieser die Straße wieder anscheinend zu spazieren, und durch das Hosenröhrchen hinüber, konnte der Detektiv den Kapitän nur als einen grauen Schatten zwischen dem Eisenblech der Brücke hindurch bewegen sehen.

In diesem Augenblick brauchte ein Zug daher und erfüllte die Brücke mit einer wogenden Raumschiff, die sich hoch über die Brücke erhob und gleich einem ungeheuren Grabhügel lange über sie hinweg wühlte. Und in diesen Grabhügel, in Tod und Hinfertigkeit, war der Kapitän hineingegangen. Der Mörder war einen Augenblick aus dem rätselhaften Dunkel, das ihn umgeben hatte, hervorgetreten und war nun ferner wieder darin untergetaucht.

— Ende —

des Gruppen-systems ihre besondere Aufmerksamkeit auszuwenden. Die Anhaltbeziehung soll keineswegs länger ausgedehnt werden, als es der Erziehungszweck erfordert. Die Anhaltbeziehungsberechtigten werden angewiesen, der Regelung einzelner Anhalten, ihre Tätigkeit aus wirtschaftlichen Gründen länger fortzusetzen, als es vom erzieherischen Standpunkte gesehen wäre, nachdrücklich entgegenzuwirken. Die Rechte jedes einzelnen Jünglings zur Ermittlung aus der Fürsorgeziehung soll in jüngeren Zeitabschnitten gewissenhaft nachgehört und die Gründe für eine etwaige Ablehnung der Entlassung mitzuteilen alle zwei Jahre offenkundig gemacht werden.

Der Reichsbund der Kriegsoffiziere fordert Einberufung monatlich 15 Mrd. in rigorosster Weise auf die Arbeitslosenzustellung angeschlossen. So berechtigt die Begründung zur Vorbereitung und so laßt der Appell der Kriegsoffiziere auch kein Maß: Die Kriegsoffiziere sind unter keinen Umständen davon zu überzeugen, daß ausgerechnet die Schmäherer ihrer Rechte und die Kühner ihrer Begehr zur Befreiung des Reichsbundes Reichshaushalt erforderlich sind. Und die Mahnung, die Größe und den Idealismus deutschen Volkes wie in früheren Schicksalsstunden zu bezeugen, wird von den Opfern des Krieges nur mit schmerzlicher Bitternis empfunden. Sie müssen die jetzt betretene Absonderungswand aus einer ungewohnten Welt, der Zerfalligkeit und als einen Verstoß gegen Treu und Glauben betrachten.

Wenig ein Selbstbrot von nur 1240 Millionen Mark ist keine Kleinigkeit. Freilich fordert die unter Band mit auferstehender Wucht treffende Wirtschaftskrise geniale Opfer. Nicht einzeln ist aber, daß wiederum jenen die Hauptlasten und Opfer aufzubringen werden sollen, die seit Beginn des Krieges nicht anderes mehr kennen als Opferbringung, Selbstzerstörung und die dennoch im stillen, heroischen und baldenden Idealismus die deutsche Republik mitzuführen und den Wobstanteiligen Deutschen hochberechtigte geniale Opfer.

Die Kriegsoffiziere sind unter keinen Umständen davon zu überzeugen, daß ausgerechnet die Schmäherer ihrer Rechte und die Kühner ihrer Begehr zur Befreiung des Reichsbundes Reichshaushalt erforderlich sind. Und die Mahnung, die Größe und den Idealismus deutschen Volkes wie in früheren Schicksalsstunden zu bezeugen, wird von den Opfern des Krieges nur mit schmerzlicher Bitternis empfunden. Sie müssen die jetzt betretene Absonderungswand aus einer ungewohnten Welt, der Zerfalligkeit und als einen Verstoß gegen Treu und Glauben betrachten.

Wenig ein Selbstbrot von nur 1240 Millionen Mark ist keine Kleinigkeit. Freilich fordert die unter Band mit auferstehender Wucht treffende Wirtschaftskrise geniale Opfer. Nicht einzeln ist aber, daß wiederum jenen die Hauptlasten und Opfer aufzubringen werden sollen, die seit Beginn des Krieges nicht anderes mehr kennen als Opferbringung, Selbstzerstörung und die dennoch im stillen, heroischen und baldenden Idealismus die deutsche Republik mitzuführen und den Wobstanteiligen Deutschen hochberechtigte geniale Opfer.

Die Kriegsoffiziere sind unter keinen Umständen davon zu überzeugen, daß ausgerechnet die Schmäherer ihrer Rechte und die Kühner ihrer Begehr zur Befreiung des Reichsbundes Reichshaushalt erforderlich sind. Und die Mahnung, die Größe und den Idealismus deutschen Volkes wie in früheren Schicksalsstunden zu bezeugen, wird von den Opfern des Krieges nur mit schmerzlicher Bitternis empfunden. Sie müssen die jetzt betretene Absonderungswand aus einer ungewohnten Welt, der Zerfalligkeit und als einen Verstoß gegen Treu und Glauben betrachten.

Wenig ein Selbstbrot von nur 1240 Millionen Mark ist keine Kleinigkeit. Freilich fordert die unter Band mit auferstehender Wucht treffende Wirtschaftskrise geniale Opfer. Nicht einzeln ist aber, daß wiederum jenen die Hauptlasten und Opfer aufzubringen werden sollen, die seit Beginn des Krieges nicht anderes mehr kennen als Opferbringung, Selbstzerstörung und die dennoch im stillen, heroischen und baldenden Idealismus die deutsche Republik mitzuführen und den Wobstanteiligen Deutschen hochberechtigte geniale Opfer.

Die Kriegsoffiziere sind unter keinen Umständen davon zu überzeugen, daß ausgerechnet die Schmäherer ihrer Rechte und die Kühner ihrer Begehr zur Befreiung des Reichsbundes Reichshaushalt erforderlich sind. Und die Mahnung, die Größe und den Idealismus deutschen Volkes wie in früheren Schicksalsstunden zu bezeugen, wird von den Opfern des Krieges nur mit schmerzlicher Bitternis empfunden. Sie müssen die jetzt betretene Absonderungswand aus einer ungewohnten Welt, der Zerfalligkeit und als einen Verstoß gegen Treu und Glauben betrachten.

Wenig ein Selbstbrot von nur 1240 Millionen Mark ist keine Kleinigkeit. Freilich fordert die unter Band mit auferstehender Wucht treffende Wirtschaftskrise geniale Opfer. Nicht einzeln ist aber, daß wiederum jenen die Hauptlasten und Opfer aufzubringen werden sollen, die seit Beginn des Krieges nicht anderes mehr kennen als Opferbringung, Selbstzerstörung und die dennoch im stillen, heroischen und baldenden Idealismus die deutsche Republik mitzuführen und den Wobstanteiligen Deutschen hochberechtigte geniale Opfer.

Die Kriegsoffiziere sind unter keinen Umständen davon zu überzeugen, daß ausgerechnet die Schmäherer ihrer Rechte und die Kühner ihrer Begehr zur Befreiung des Reichsbundes Reichshaushalt erforderlich sind. Und die Mahnung, die Größe und den Idealismus deutschen Volkes wie in früheren Schicksalsstunden zu bezeugen, wird von den Opfern des Krieges nur mit schmerzlicher Bitternis empfunden. Sie müssen die jetzt betretene Absonderungswand aus einer ungewohnten Welt, der Zerfalligkeit und als einen Verstoß gegen Treu und Glauben betrachten.

Wenig ein Selbstbrot von nur 1240 Millionen Mark ist keine Kleinigkeit. Freilich fordert die unter Band mit auferstehender Wucht treffende Wirtschaftskrise geniale Opfer. Nicht einzeln ist aber, daß wiederum jenen die Hauptlasten und Opfer aufzubringen werden sollen, die seit Beginn des Krieges nicht anderes mehr kennen als Opferbringung, Selbstzerstörung und die dennoch im stillen, heroischen und baldenden Idealismus die deutsche Republik mitzuführen und den Wobstanteiligen Deutschen hochberechtigte geniale Opfer.

Die Kriegsoffiziere sind unter keinen Umständen davon zu überzeugen, daß ausgerechnet die Schmäherer ihrer Rechte und die Kühner ihrer Begehr zur Befreiung des Reichsbundes Reichshaushalt erforderlich sind. Und die Mahnung, die Größe und den Idealismus deutschen Volkes wie in früheren Schicksalsstunden zu bezeugen, wird von den Opfern des Krieges nur mit schmerzlicher Bitternis empfunden. Sie müssen die jetzt betretene Absonderungswand aus einer ungewohnten Welt, der Zerfalligkeit und als einen Verstoß gegen Treu und Glauben betrachten.

Wenig ein Selbstbrot von nur 1240 Millionen Mark ist keine Kleinigkeit. Freilich fordert die unter Band mit auferstehender Wucht treffende Wirtschaftskrise geniale Opfer. Nicht einzeln ist aber, daß wiederum jenen die Hauptlasten und Opfer aufzubringen werden sollen, die seit Beginn des Krieges nicht anderes mehr kennen als Opferbringung, Selbstzerstörung und die dennoch im stillen, heroischen und baldenden Idealismus die deutsche Republik mitzuführen und den Wobstanteiligen Deutschen hochberechtigte geniale Opfer.

Die Kriegsoffiziere sind unter keinen Umständen davon zu überzeugen, daß ausgerechnet die Schmäherer ihrer Rechte und die Kühner ihrer Begehr zur Befreiung des Reichsbundes Reichshaushalt erforderlich sind. Und die Mahnung, die Größe und den Idealismus deutschen Volkes wie in früheren Schicksalsstunden zu bezeugen, wird von den Opfern des Krieges nur mit schmerzlicher Bitternis empfunden. Sie müssen die jetzt betretene Absonderungswand aus einer ungewohnten Welt, der Zerfalligkeit und als einen Verstoß gegen Treu und Glauben betrachten.

Wenig ein Selbstbrot von nur 1240 Millionen Mark ist keine Kleinigkeit. Freilich fordert die unter Band mit auferstehender Wucht treffende Wirtschaftskrise geniale Opfer. Nicht einzeln ist aber, daß wiederum jenen die Hauptlasten und Opfer aufzubringen werden sollen, die seit Beginn des Krieges nicht anderes mehr kennen als Opferbringung, Selbstzerstörung und die dennoch im stillen, heroischen und baldenden Idealismus die deutsche Republik mitzuführen und den Wobstanteiligen Deutschen hochberechtigte geniale Opfer.

Die Kriegsoffiziere sind unter keinen Umständen davon zu überzeugen, daß ausgerechnet die Schmäherer ihrer Rechte und die Kühner ihrer Begehr zur Befreiung des Reichsbundes Reichshaushalt erforderlich sind. Und die Mahnung, die Größe und den Idealismus deutschen Volkes wie in früheren Schicksalsstunden zu bezeugen, wird von den Opfern des Krieges nur mit schmerzlicher Bitternis empfunden. Sie müssen die jetzt betretene Absonderungswand aus einer ungewohnten Welt, der Zerfalligkeit und als einen Verstoß gegen Treu und Glauben betrachten.

Der Minister Erhöht Höchstens halbes Erlosse an, durch die die Zusammenarbeit zwischen Fürsorgeziehungsbehörden und Jugendämtern

sonne das für eine Verbesserung der Arbeiterziehung besonders bedeutsame Auslieferungsmittel für die Erziehungsämter näher geregelt werden soll.

Dieser Bundesrat des preussischen Wohlfahrtsministers ist auf eine Reihe von aufsehenerregenden Vorfällen zurückzuführen, die sich in letzter Zeit leider in einigen Erziehungsanstalten ereignet haben. Nicht genug daß nicht die Ämter des Schwermerters Staatsbesuchen den Anhalt beim Gehen, so daß man von einer Lee Straube zu sprechen nicht berechtigt ist. Es ist zu hoffen, daß dieser Erlass überall die notwendige Unterweisung findet, damit endlich einmal die Stände, die immer wieder aus solchen Anhalten bekannt werden, aufhören.

## Die neue Novemberordnung bringt den Kriegsoffizieren unerträgliche Härten

Der Reichsbund der Kriegsoffiziere fordert Einberufung monatlich 15 Mrd. in rigorosster Weise auf die Arbeitslosenzustellung angeschlossen.

So berechtigt die Begründung zur Vorbereitung und so laßt der Appell der Kriegsoffiziere auch kein Maß: Die Kriegsoffiziere sind unter keinen Umständen davon zu überzeugen, daß ausgerechnet die Schmäherer ihrer Rechte und die Kühner ihrer Begehr zur Befreiung des Reichsbundes Reichshaushalt erforderlich sind. Und die Mahnung, die Größe und den Idealismus deutschen Volkes wie in früheren Schicksalsstunden zu bezeugen, wird von den Opfern des Krieges nur mit schmerzlicher Bitternis empfunden. Sie müssen die jetzt betretene Absonderungswand aus einer ungewohnten Welt, der Zerfalligkeit und als einen Verstoß gegen Treu und Glauben betrachten.

Wenig ein Selbstbrot von nur 1240 Millionen Mark ist keine Kleinigkeit. Freilich fordert die unter Band mit auferstehender Wucht treffende Wirtschaftskrise geniale Opfer. Nicht einzeln ist aber, daß wiederum jenen die Hauptlasten und Opfer aufzubringen werden sollen, die seit Beginn des Krieges nicht anderes mehr kennen als Opferbringung, Selbstzerstörung und die dennoch im stillen, heroischen und baldenden Idealismus die deutsche Republik mitzuführen und den Wobstanteiligen Deutschen hochberechtigte geniale Opfer.

Die Kriegsoffiziere sind unter keinen Umständen davon zu überzeugen, daß ausgerechnet die Schmäherer ihrer Rechte und die Kühner ihrer Begehr zur Befreiung des Reichsbundes Reichshaushalt erforderlich sind. Und die Mahnung, die Größe und den Idealismus deutschen Volkes wie in früheren Schicksalsstunden zu bezeugen, wird von den Opfern des Krieges nur mit schmerzlicher Bitternis empfunden. Sie müssen die jetzt betretene Absonderungswand aus einer ungewohnten Welt, der Zerfalligkeit und als einen Verstoß gegen Treu und Glauben betrachten.

Wenig ein Selbstbrot von nur 1240 Millionen Mark ist keine Kleinigkeit. Freilich fordert die unter Band mit auferstehender Wucht treffende Wirtschaftskrise geniale Opfer. Nicht einzeln ist aber, daß wiederum jenen die Hauptlasten und Opfer aufzubringen werden sollen, die seit Beginn des Krieges nicht anderes mehr kennen als Opferbringung, Selbstzerstörung und die dennoch im stillen, heroischen und baldenden Idealismus die deutsche Republik mitzuführen und den Wobstanteiligen Deutschen hochberechtigte geniale Opfer.

Die Kriegsoffiziere sind unter keinen Umständen davon zu überzeugen, daß ausgerechnet die Schmäherer ihrer Rechte und die Kühner ihrer Begehr zur Befreiung des Reichsbundes Reichshaushalt erforderlich sind. Und die Mahnung, die Größe und den Idealismus deutschen Volkes wie in früheren Schicksalsstunden zu bezeugen, wird von den Opfern des Krieges nur mit schmerzlicher Bitternis empfunden. Sie müssen die jetzt betretene Absonderungswand aus einer ungewohnten Welt, der Zerfalligkeit und als einen Verstoß gegen Treu und Glauben betrachten.

Wenig ein Selbstbrot von nur 1240 Millionen Mark ist keine Kleinigkeit. Freilich fordert die unter Band mit auferstehender Wucht treffende Wirtschaftskrise geniale Opfer. Nicht einzeln ist aber, daß wiederum jenen die Hauptlasten und Opfer aufzubringen werden sollen, die seit Beginn des Krieges nicht anderes mehr kennen als Opferbringung, Selbstzerstörung und die dennoch im stillen, heroischen und baldenden Idealismus die deutsche Republik mitzuführen und den Wobstanteiligen Deutschen hochberechtigte geniale Opfer.

Die Kriegsoffiziere sind unter keinen Umständen davon zu überzeugen, daß ausgerechnet die Schmäherer ihrer Rechte und die Kühner ihrer Begehr zur Befreiung des Reichsbundes Reichshaushalt erforderlich sind. Und die Mahnung, die Größe und den Idealismus deutschen Volkes wie in früheren Schicksalsstunden zu bezeugen, wird von den Opfern des Krieges nur mit schmerzlicher Bitternis empfunden. Sie müssen die jetzt betretene Absonderungswand aus einer ungewohnten Welt, der Zerfalligkeit und als einen Verstoß gegen Treu und Glauben betrachten.

Wenig ein Selbstbrot von nur 1240 Millionen Mark ist keine Kleinigkeit. Freilich fordert die unter Band mit auferstehender Wucht treffende Wirtschaftskrise geniale Opfer. Nicht einzeln ist aber, daß wiederum jenen die Hauptlasten und Opfer aufzubringen werden sollen, die seit Beginn des Krieges nicht anderes mehr kennen als Opferbringung, Selbstzerstörung und die dennoch im stillen, heroischen und baldenden Idealismus die deutsche Republik mitzuführen und den Wobstanteiligen Deutschen hochberechtigte geniale Opfer.

Die Kriegsoffiziere sind unter keinen Umständen davon zu überzeugen, daß ausgerechnet die Schmäherer ihrer Rechte und die Kühner ihrer Begehr zur Befreiung des Reichsbundes Reichshaushalt erforderlich sind. Und die Mahnung, die Größe und den Idealismus deutschen Volkes wie in früheren Schicksalsstunden zu bezeugen, wird von den Opfern des Krieges nur mit schmerzlicher Bitternis empfunden. Sie müssen die jetzt betretene Absonderungswand aus einer ungewohnten Welt, der Zerfalligkeit und als einen Verstoß gegen Treu und Glauben betrachten.

Wenig ein Selbstbrot von nur 1240 Millionen Mark ist keine Kleinigkeit. Freilich fordert die unter Band mit auferstehender Wucht treffende Wirtschaftskrise geniale Opfer. Nicht einzeln ist aber, daß wiederum jenen die Hauptlasten und Opfer aufzubringen werden sollen, die seit Beginn des Krieges nicht anderes mehr kennen als Opferbringung, Selbstzerstörung und die dennoch im stillen, heroischen und baldenden Idealismus die deutsche Republik mitzuführen und den Wobstanteiligen Deutschen hochberechtigte geniale Opfer.

Die Kriegsoffiziere sind unter keinen Umständen davon zu überzeugen, daß ausgerechnet die Schmäherer ihrer Rechte und die Kühner ihrer Begehr zur Befreiung des Reichsbundes Reichshaushalt erforderlich sind. Und die Mahnung, die Größe und den Idealismus deutschen Volkes wie in früheren Schicksalsstunden zu bezeugen, wird von den Opfern des Krieges nur mit schmerzlicher Bitternis empfunden. Sie müssen die jetzt betretene Absonderungswand aus einer ungewohnten Welt, der Zerfalligkeit und als einen Verstoß gegen Treu und Glauben betrachten.

Wenig ein Selbstbrot von nur 1240 Millionen Mark ist keine Kleinigkeit. Freilich fordert die unter Band mit auferstehender Wucht treffende Wirtschaftskrise geniale Opfer. Nicht einzeln ist aber, daß wiederum jenen die Hauptlasten und Opfer aufzubringen werden sollen, die seit Beginn des Krieges nicht anderes mehr kennen als Opferbringung, Selbstzerstörung und die dennoch im stillen, heroischen und baldenden Idealismus die deutsche Republik mitzuführen und den Wobstanteiligen Deutschen hochberechtigte geniale Opfer.

Die Kriegsoffiziere sind unter keinen Umständen davon zu überzeugen, daß ausgerechnet die Schmäherer ihrer Rechte und die Kühner ihrer Begehr zur Befreiung des Reichsbundes Reichshaushalt erforderlich sind. Und die Mahnung, die Größe und den Idealismus deutschen Volkes wie in früheren Schicksalsstunden zu bezeugen, wird von den Opfern des Krieges nur mit schmerzlicher Bitternis empfunden. Sie müssen die jetzt betretene Absonderungswand aus einer ungewohnten Welt, der Zerfalligkeit und als einen Verstoß gegen Treu und Glauben betrachten.

## „Kokain“ Kriminalroman von Sven Elvestad

(Nachdruck verboten.)

22) Früher hatte er mit dem Apotheker über den schwebenden Fensterladen gesprochen, und schon da war der Gedanke in ihm aufgekommen, den Kapitän in den Hof durch dieses Fenster in die Apotheke gelangen und sich so Kokain beschaffen. Als er nun an die Apotheke kam, erblickte er den Fensterladen, und sofort tauchte dieser Gedanke, den er inzwischen wieder vergessen gehabt hatte, von neuem in ihm auf. Er trat rasch vor das Fenster ein. Der Apotheker sah ihn hereinsteigen, und da er ihn erkannte, schlug er seinen Rasier. Er kannte ja die Wirkung des Kokains und wußte, daß die Reaktion den Unglücklichen in einen Zustand versetzen konnte, in dem nicht mehr Herr eigener Handlungen war. Zwischen emhede der Gefährdung, daß der Apotheker mit Doktor Jönings Gelegenheit befristigt war. Jetzt war er nur noch Jönings oder das „Ingländ“, das gekommen war, sich an der „Gerechtigkeit“ zu rächen. So erlief er den Apotheker. Als dieser die Worte in seiner Hand erblickte, erkannte ihn der Kapitän: „Ein Verdächtig!“ Aber der Kapitän vollstreckte den Mord und verteilte dann, immer noch schlafwandeln, die Apotheke durch die Tür. Nachdem er den Hof verließ, hatte er kein in seine Wohnung, setzte sich wieder in einen Stuhl, und als er dann gewacht wurde, führten seine Erinnerungen an den Mord in ihrem Durcheinander an ihn ein und mischten sich in sein Bewußtsein von dem vorliegenden Zustand, so daß das Ganze vor ihm stand wie ein entsetzlicher Traum. Er glaubte, er habe ein Gesicht gehabt und dabei gefühlt, wie der Mord vollbracht wurde.

An diesem Punkt angelangt, hatte er mit seinen Überlegungen innegehalten, denn es war ihm eingeleuchtet, daß der Kapitän, noch halb in den Erinnerungen an den Mord befangen, auszugehen hatte. „Es ist Blut an dem Telegamm!“

Schon ein blutiges Telegamm war nicht aufgefunden worden, mußte aber vorhanden sein, wenn diese Schläffe richtig waren.

Er ging deshalb in die Apotheke, und auf dem Fußboden des Nebenimmers, unter einem der Schränke, fand er wirklich das Telegamm.

Es war blutig und noch dem Apotheker aus der Hand gefallen, nachdem ihm der Kapitän den Dolch ins Herz gestoßen hatte. Später war es in der Erinnerung nach dem Mord von einem der aufgeregt herbeieilenden zufällig unter den Schränken gefunden worden. Das Telegamm trug das Datum des Vorfalls und berieferte von dem espolizierten Euzen nach Doktor Jönings Zeugn.

## Samtliche Markt

heißt unser neuer, im Bücherkreise als Buch erschienener Roman. Karl Schröder, der Verfasser des Romans — von ihm ist vor allem der Roman „Jan Beck“ bekannt — nennt ihn eine Klassenstudie. Er soll ein Versuch sein, allmählich Stoff und Form zu gewinnen für einen Gesellschaftsroman über die Gegenwart, der die entscheidenden Klassen, ihre Beziehungen und Bewegungen darstellen soll. Der Verfasser kommt es darauf an, im Leben dieser Familie den gesellschaftlichen Atem der Zeit einzufangen. Kinder und Eltern werden im Rhythmus der Gesellschaft einander entzweit. Unentzweit gerät diese Kleinbürgerfamilie Markt in den Strudel der Wirtschaftskrise hinein, der Nationalsozialismus tritt als neuer, die Einheit der Familie unterminierender Faktor in die Erscheinung. — Führt unser letzter Roman in die Bezirke abenteuerlicher Welten, so stammt unser neuer Roman unmittelbar aus der Wirklichkeit, er ist

ein Roman aus der Gegenwart

## Ein Roman aus der Gegenwart

heißt unser neuer, im Bücherkreise als Buch erschienener Roman. Karl Schröder, der Verfasser des Romans — von ihm ist vor allem der Roman „Jan Beck“ bekannt — nennt ihn eine Klassenstudie. Er soll ein Versuch sein, allmählich Stoff und Form zu gewinnen für einen Gesellschaftsroman über die Gegenwart, der die entscheidenden Klassen, ihre Beziehungen und Bewegungen darstellen soll. Der Verfasser kommt es darauf an, im Leben dieser Familie den gesellschaftlichen Atem der Zeit einzufangen. Kinder und Eltern werden im Rhythmus der Gesellschaft einander entzweit. Unentzweit gerät diese Kleinbürgerfamilie Markt in den Strudel der Wirtschaftskrise hinein, der Nationalsozialismus tritt als neuer, die Einheit der Familie unterminierender Faktor in die Erscheinung. — Führt unser letzter Roman in die Bezirke abenteuerlicher Welten, so stammt unser neuer Roman unmittelbar aus der Wirklichkeit, er ist

ein Roman aus der Gegenwart



# Auf in das Zeltlager! — Die Arbeit der Helferinnen und Helfer Mit „Freundschaft“ ins Weite!

# Was menschlicher Wahnsinn eingibt Künstliche Krüppel

## Kinderfreunde auf Ferienfahrt

„Es wird höchste Zeit, daß wir uns für's Zeltlager rüsten“, sagen die „Rosenblätter“. „Hurra“, rufen die Jungfrauen. „Was sind mit dabei.“ Und die Neulingen zögern. „Au, nein, wir wollen auch mit. Wir wollen nicht zurückbleiben. Wagt ihr noch, vorzuziehen?“ Die „Rosenblätter“ sind es gewesen. Darüber berichtet nun eine Meinung. Auf die es gemein, wie sie so alle zusammen sich tummeln durften in der freien Natur. Zug für Zug lag können, haben, den Körper abhärten, die reine Luft einströmen lassen in die atemungsdringlichen Lungen, spielen, wandern und feste liegen. Das Lager war nicht nur überaus bequem, sondern auch gesund, das Essen einfach und zweckmäßig. Es hatte alle nötigen „Rationen“ in sich gehabt, wie die Erwachsenen sich gegenseitig ausdienten, und es gab Stühlen, so viel man wollte. Die Lebensweise war gerade gemein: früh auf, früh zu Bett.

Wie die Kraft sich wieder in der frischen Luft, so auch die Seele. In hinausweisendem Lebensraume nahm sie den Strom des Lebens, die Kraftfülle aus dem Schoße der Natur in sich auf, frohes, ungebeugenes Kinderleben war das, die langferne Entfaltung für die Befriedigung durch Stadtmauern, enge Wohnräume, durch rüchliche Schulbänke und Erleuchtungsanordnungen, durch den Nachdruck der Erwachsenen. Hier war der Kontakt das Erlaubnis und Unerlaubtes lediglich das Bedürfnis nach Lebens- und Entfaltungsfreiheit, das Interesse des einzelnen wie der Gemeinschaft. Nicht sinnlose Unterordnung war das Gesetz der Kinderrepublik und der Herbergemeinschaften der Kinder, sondern sinnvolle Einordnung. Und diese lernen man lieben aus Interessen- und Sympathieverbundenheit mit der Gemeinschaft in tätlichem Zusammenleben. Denn die Gegenstände geistlich-kapitalistischer Lebensbedingungen waren hier ausgeschlossen, und jedes freudig aber aus Verpflichtung gegen die Gemeinschaft übernommene Amt wurde zur bewußten freudigen Verantwortung. Man hatte gar bald die Erfahrung gemacht, daß das Wohl und Wehe des Ganzen eng verbunden war mit dem Tun und Lassen des einzelnen, wie ja auch dieser abhängig war von der Gemeinschaft. Jedes einzelne Kind empfand seine Erweiterung durch die Berücksichtigung der Gemeinschaft, ohne die Berücksichtigung seiner Lebensbedeutung, nahm den Zufuß von Anregungen in sich auf, den Anstoß zur Steigerung seiner Aktivität, ergab sich dem lebendigen Strom der Gemeinschaft, und diese Lebensfülle, die einem aus der Gemeinschaft zufließt, macht man sie wieder auf zu neuer Weiterbildung, Ununterbrochene Bildung und Wachstumsförderung. Es wuchs das einzelne Kind, es wuchs die Gemeinschaft an der

Kinderfreunde-Ferienfahrt. Es wuchs an ihr der sozialistische Gedanke, die sozialistische Lebenshaltung.

An ganz gegenwärtigen, real gelebtem Leben war alles, was im Laufe des Jahres in Vorkursen, in Festen, Feiern und sonstigen Betreibungen den proletarischen Kindern als Reizmittel, Möglichkeit, als erhellendes Ziel, als sozialistisches Ideal, als Zukunftsaussicht nahe gebracht wurde, für sie selbständiger Wahrheit geworden. Unruhig von selbstgeleiteten Fesseln, für die sich hier Sinn und Verständnis verliehen hatten, war die Ferienfahrt der Kinderfreunde — gelebt mit allen Kräften, aller Lebensfülle eines glücklichen Natur- und Kinderlebens — zum großen Ergebnis der Arbeiterkinderbewegung. In dieser Zeit erlebten die Kinderfreunde die Bedeutung ihrer Betreibungen, Erlebnis eines großen, gegenfeitigem Verleihen, gegenfeitigem Interesse, gegenfeitiger Sympathie getragenen Gemeinschaftslebens ist vorwiegend für unsere Kinder durch die Kinderrepublik im Zeltlager und in den Herbergemeinschaften. Und darum gehen die Kinderfreunde mit den Kindern auf Ferienfahrt. Das ist es, was Hunderte von Helfern, die freiwillig und unentgeltlich die Mühe der Mitarbeit an der Kinderfreundebewegung auf sich genommen haben, dazu veranlaßt, ihre kostbare Ferien- und Erholungszeiten den Kindern zu widmen, eigene Wünsche und Bedürfnisse, das Verlangen nach ihnen gemäßigtem Ausleben — das besonders bei den jugendlichen Helfern um diese Zeit naturgemäß sich steigern muß — hinten zu stellen, um auch jetzt die Kinderfreundebewegung auf ihren recht arbeitsreichen Schülern und Erziehungsgehilfen in die Zukunft zu überheimlich werden verbindliche Opfer gebracht.

Alles ist vielfach und allseitig bedacht in monatlichen Beratungen und Sitzungen. Die Verantwortung für Tausende von Kindern, Hunderte von Helfern der gesamten Kinderfreundebewegung ist groß. Die Mühen sind vielfältig, Ermüdung und Verschleiß von Lagerstätten, Augenübertragen, berufliche und mühselige Verhandlungen, Befestigungsfahrten und Probefahrten, Verproben, Anordnungen, Betriebspersonalbeschaffung! Alles muß klappen. Womöglich zu weit gehen Wunsch muß zurückgestellt werden, aber es wird gelacht. Es wird auch dieses Mal gelacht. Vom Verbleiben der Eltern, von der besten, feinsten aller Sozialisten, die sich zur Kinderfreundebewegung bekennen, all deren die mit ihr sympathisieren, hängen Umgang und gutes Gelingen auch der diesjährigen Kinderfreundeahrt ab — die Erziehung des proletarischen Kindes für den Kampf ums Dasein, die Befreiung und Pflege sozialistischen Geistes in den Kindern, die ununterbrochene Zukunft in sich tragen — die Zukunft der sozialistischen Gemeinschaft. Sascha Rosenthal.

Wenn es den gekrönten Herren des Mittelalters an sich fehlte, dann ließen sie durch ihre Hofnarren Späße vorzutreiben. Diese Späße waren erträglich, solange sie die gute Verbauung des Monarchen nicht störten. Galt der Hofnarz einmal die Wahrheit, so war er promptly getötet und nicht mehr zu gebrauchen. Man schlug ihn samt dem Kopf und tauchte seinen neuen Hofnarren. Glücklich der Herr, der einen kornierten Narren, ein eigenes nannte. Der besondere Witz der mittelalterlichen Herren aber war: einen Narren zu besitzen, der nicht nur geistig, sondern auch körperlich verkrüppelt war. Solche Wesen fanden sich im Laufe spanische Spezialität war die Krüppelgalt. Man schürzte Wallfahrten in Arme und Beine ab, erstellte den Krüppel und erhielt dafür den „Künstlichen Stumpf“ meist begehrt. Über man setzte Krüppeln in eine Zelle, verließ sie oben, daß nur der Kopf herausstie, und warte ein paar Jahre. Erwachend kam dann ein „Föhnlein“ zum Vorschein, dessen Krüppel die Form einer Zelle hatte. Seine Majestät, Seine Durchlaucht lagten sich hat zu und zahlten für das Unikum viele tausend harte Laler.

Das war die abwechselte Form des Krüppelhandels, die es gegeben hat. Heute leben wir im unangenehmen Jahrhundert, und es ist vorüber damit bei uns. Die Hüfte der Krüppel rollen bald nach den Köpfen und unbrauchbar Hofnarren in das Sägemühl, zum mittelneins (symbolisch). Und die Krüppelhandwerker haben heute noch ein anderes Ding geschaffen: Schönheitskrüppel, Bogenschieß, Hüfterschießen, Fremdenzigen, ausländische Seifenarbeit und so weiter.

Aber wie es heute in Afrika und Asien einen geheimen Stangenhandel immer noch gibt, so existiert auch die Krüppelherzeugung noch auf Schindeln sehr beliebt. Der mittelalterliche Krüppelhandel und die „Stumpf“ von Krüppeln bleibt noch immer.

Die Krüppel kommen nur der menschliche Wahnsinn eingeben haben. Der „Wurmheit“... Seine und Arme des Kindes werden amputiert, die Stimmröhre herausgerissen. Ist dieses unglückliche Wesen erwacht, so kann es weder sprechen, noch gehen, noch ohne Hilfe leben. Aber der „Kunstler“ erachtet eine Stange Gold als ein angenehmes Ding. In Krüppeln werden die verkrüppelten Füße zu unförmigen Klumpen verarbeitet. Das ist der „Werdemensch“, der den Besten künstlicher Jahrmarktsbuden zu phantastischen Preisen verkauft wird. Der „menschliche Witz“ wird auf besonders schmerzliche Weise „gezügelt“. Man entfernt einem Kind ein „Stumpf“, läßt einen lebenden Zier ein Stück von der gleichen Größe, und bindet es auf die Wunde. Ist die Tierhaut angewachsen, ist wird das Tier getötet. Im Verlaufe dieser Jahre wächst endlich ein „Ungeheuer“ heran, das am ganzen Körper mit Fell bedeckt ist. Nur das Gesicht bleibt, wie es gewesen ist. Warum? Die Befle in dem Krüppelkopf — — — welche herrliche Kerne für eine Krüppelhandwerker!

Der Witz behauptet an solche Auswüchse des Schandereffekts treibt einem die Schamröhre ins Gesicht. Die fortschreitende Krüppelung im Fernen Osten, das Vordringen moderner Ideen auch die entlegenen Dörfer wird endlich dafür sorgen, daß die künstliche Krüppel auch in China nun bald der Vergangenheit angehört. B. M. V.

# Aus der „guten alten Zeit“

Im „Bühnerwelt“, Berlin SW. 11, ist lobend das zweibändige Romanwerk „Familie Karzer“ von Axel Schröder erschienen. Wir bringen daraus heute einen Abschnitt aus dem ersten Teil.

Preis 4,80 M. pro Band, für Mitglieder Sonderpreis.

Karzer hat mit ernstem Gefühl geschrieben. Bei den letzten Worten freilich er wieder das rechte Auge, macht eine Geste mit

Frisch weiß nicht, was er sagen soll. Seine Ungründlichkeit macht. Er möchte Karzer den Rücken lehren, möchte aber auch bleiben. In diesem Augenblick kommt ein herrlicher Schritt die Treppe herunter, die vom Torweg aus in das Vorderhaus führt. Karzer läuft ein paar Schritte vor, blickt mit hastigen Augen

„Zu, Herr Hauptmann! Zu, Herr Hauptmann!“

Der nicht von oben herab: „Guten Abend, Karzer!“, geht gefächelt durch den Flur, ohne einen Blick zur Seite zu werfen. Er und weiße Lederhandschuhe in der Rechten. Kurz vor dem Ausgang zeigt er, als warte er, daß der Portier herantomme und er ihn dann heimwärts über die Schulter weg fragen kann. Aber als er sich Karzer als Herr Karzer, der Flur hin und her, steht vorüber an ihm, als wäre er Luft. Auch Frisch macht die Augen zu, wenn er ihm nicht würde er diesem Herrn sich ja in den Weg stellen, daß er wohl über alles ausweichen möchte.

Eingebildet der Fingel: So richtig einer von früher! Bei den Hauptkneuren natürlich. Strohblech und so. Alles eine Waise. Und dieser Waise, der Karzer! Wie er demiert! Und dem gibt man noch die guten Glarcten!

Der Herr Karzer Frisch am Reihersfuß seiner Saale, überprüft den Portier mit den Augen:

„Das ist gerade der richtige! Person begeben von der Republik und dann die Republik beschimpfen! Nicht einen Vernunft müßte diese Weltlichkeit kriegen! Da haben die Aussen selber gemacht, schade, daß es bei uns nicht auch so geworden ist!“

Karzer schwingt einen Augenblick, wirft einen Blick nach links und rechts, die Straße hinunter, macht mit Arm und Gesicht eine wegschneidende Geste.

„Was meinen Sie, Karzer, wenn ich'n unabhängiger Mann wäre! — Der! Kann auch teure hohe Töne blasen. Und die Düse — die Anzüge! — die meisten Sie kennenlernen. — Aber ich hätte Sie, Herr Karzer! Und spielt sich auf, als wenn unerfahrener 'n Rabenredner wäre. Und bei jähiger Frauen erst! Die zieht in die Stunde Handtücher auf, wenn sie einen nicht sieht. Ich will ja wissen, wenn ich in die Wohnung bin: Dabei ist die alte Scharteblech blö, blö, daß sie teuren jenseit hat. Aber hat sich was! Die Herzen da oben heratzen nicht wie Ied. — Was ist bei schon Hauptmann a. D.?"

„Was mich er haben? Vierbüchiger Gumm? Da kann er teure Sprüche mit machen. Er weiß doch, was los ist. 'n Viertelstündchen! Nicht mehr, vier Bräutchen — na! Ich sah Ihnen, Karzer, es ist mich alles Jod, was plant. Ich hab' hier oben ledent, bei der Frau, da war's! Zurück bei'm Reutnant — der hat mir nachher im Stieg wiederholte, natürlich war er da Hauptmann — da bin ich in buckerleufert!“

Karzer macht eine kleine Pause, orientiert, langt in die Tasche, nimmt umfänglich den Reutnant heraus, zieht ein laufendes Bild auf Frisch, fährt dann fort, als der keine Anstalt macht, die Glarcten herauszuholen:

„Da hab' ich gesehen, was los ist. Dabei war bei 'n Herr von Wanteuffel. Schuppen hinten und vorn, die Beude haben je 'n Injanzant, aber nach außen immer nobel und tadelfrei. Und hinter die Weiber. — J Karzer, ich sah Ihnen: was ich 'n Karzer-later. Und den kam bei mir so, bei er einen jeden Tag zu mir laßt: „Karzer!“, sagt er, „ich laßt bei der große Stellen. Jetzt ab zum Gebet! Ich muß heiraten“, sagt er, — 'n Sungfrau,

„ne richtige Jungfrau.“ Es blieb ihm nicht weiter übrig, sonst wäre der Stoff jemand mit seine Offiziersgeschichte. Und dann sagt er noch — „Karzer!“, sagt er, „freigen, ich sah Ihnen, bei mir in Wand, der die Bräutigam, der Reutnant, der schon reichlich in sich schlossen — denn sagt er: Karzer, das ist nicht so einfach, auf dem Felde der Ehre zu stehen, wenn die Jahre nicht richtig flatter. Aber lassen Sie nur, meine Braut ist 'n Jungfrau, wenn ich alle vier Wochen ansteh, denke ich, ich bin ein Heulerei.“

„Was ich Ihnen sage, Karzer! Und dann natürlich hab' ich die Frau und Kindern in Reife lennengeleert, wenn ich irgend was hinstellen möchte. Na — Schwamm drüber! — aber bei Sie, wenn der Herr Reutnant hat nicht viel Del auf die Lampe jessen, der hat lieber einen jehoben, und nicht zu frupp. Da — und ja — was ich Ihnen wollte: der alleine schimpf ich Familienlid. Frisch, ich habe Erfahrungen. Ich warne Reutnerie. —“

# Tambotschas

Durch den spigen Wald des Drinto-Tals eilt ein Kaufmannsammler. Er zieht aus der Arbeitsernte und tragt in eine neue Welt der Freiheit. Die Patronen lassen die Arbeiter, die sie in den Gummibäumen beschäftigt nicht, wenn sie ihnen nicht wollen, der mag es tun. Er wird im Walde umfommen. Aber gehen Weg gefunhen hat, der ihn hinausführt. Der Wald selbst seilt die Arbeiter an den Patronen.

Der Kaufmannsammler ist geloben. Lebensmittel hat er nicht bei sich; er verzehrt, was ihm der Wald bietet. Er ist bald nach. Müssen und Gerichten umschäumen ihn, er schlägt nach ihnen, wenn sie sich nicht in Reife lennengeleert, wenn ich irgend was dauernd gefunden wird. Er verlor die Spur quer durch den Wald. Über je in demobote Welt oder in den Tod?

Niemand auf Erden ist so mächtig, daß er den Kaufmannsammler aus den Händen der Patronen retten kann, der ihn wie ein Hausier ausbeutet. Einige Hoffnung ist die Nacht. Stucht aus der unheimlichen Gewalt des Walden aber ist Auslieferung an die übermenschliche Gewalt der Natur.

Tagelang wandert der Kaufmannsammler durch den Wald. Er muß sich Schritt für Schritt vorantasten. Die Gummibäume ragen hoch in den Himmel und nehmen jeden Ausblick. Selten weilt der Mächtige, ob die Sonne scheint. Einen Schritt vorwärts, einen zurück, einen nach links, einen nach rechts verläßt er, um die Spur nicht zu verlieren, die Irrenstraße verläßt er nicht. Er hat einen dicken Fetz zu erweiden. Der Stiehe ist kein Stiehmätsch, sondern ein Mätschöpf der Urwaldzeit, gemohnt, die Natur zu begreifen. Er hat besondere Mittel, sich zu helfen. Auf jeden Angriff Hungern, dürstend, todmatt und mit schmerzdem Kopf legt er sich nieder und schläft einige Stunden. Als er sich wieder erhebt, merkt er, daß er die Spur verloren hat. Deswegen laßt er sich, taucht er an Baum und Strauch, um sie zu finden. Er hat einen Fetz zu erweiden. Der Stiehe ist kein Stiehmätsch, sondern ein Mätschöpf der Urwaldzeit, gemohnt, die Natur zu begreifen. Er hat besondere Mittel, sich zu helfen. Auf jeden Angriff Hungern, dürstend, todmatt und mit schmerzdem Kopf legt er sich nieder und schläft einige Stunden. Als er sich wieder erhebt, merkt er, daß er die Spur verloren hat. Deswegen laßt er sich, taucht er an Baum und Strauch, um sie zu finden. Er hat einen Fetz zu erweiden.

Endlich übermächtig den einamen Wanderer die Müdigkeit. Hungern, dürstend, todmatt und mit schmerzdem Kopf legt er sich nieder und schläft einige Stunden. Als er sich wieder erhebt, merkt er, daß er die Spur verloren hat. Deswegen laßt er sich, taucht er an Baum und Strauch, um sie zu finden. Er hat einen Fetz zu erweiden. Der Stiehe ist kein Stiehmätsch, sondern ein Mätschöpf der Urwaldzeit, gemohnt, die Natur zu begreifen. Er hat besondere Mittel, sich zu helfen. Auf jeden Angriff Hungern, dürstend, todmatt und mit schmerzdem Kopf legt er sich nieder und schläft einige Stunden. Als er sich wieder erhebt, merkt er, daß er die Spur verloren hat. Deswegen laßt er sich, taucht er an Baum und Strauch, um sie zu finden. Er hat einen Fetz zu erweiden. Der Stiehe ist kein Stiehmätsch, sondern ein Mätschöpf der Urwaldzeit, gemohnt, die Natur zu begreifen. Er hat besondere Mittel, sich zu helfen. Auf jeden Angriff Hungern, dürstend, todmatt und mit schmerzdem Kopf legt er sich nieder und schläft einige Stunden. Als er sich wieder erhebt, merkt er, daß er die Spur verloren hat. Deswegen laßt er sich, taucht er an Baum und Strauch, um sie zu finden. Er hat einen Fetz zu erweiden.

Er legt sich unter die Palme, deren höchste Zweige von unten eben noch sichtbar sind. Begonnen hat der Regen. Er hat einen Fetz zu erweiden. Der Stiehe ist kein Stiehmätsch, sondern ein Mätschöpf der Urwaldzeit, gemohnt, die Natur zu begreifen. Er hat besondere Mittel, sich zu helfen. Auf jeden Angriff Hungern, dürstend, todmatt und mit schmerzdem Kopf legt er sich nieder und schläft einige Stunden. Als er sich wieder erhebt, merkt er, daß er die Spur verloren hat. Deswegen laßt er sich, taucht er an Baum und Strauch, um sie zu finden. Er hat einen Fetz zu erweiden.

# Im Schatten des Grossen

Es ist nicht sehr bekannt, daß der große Komponist Rossini ein großer Scherz war, der auch komponierte. Als nun eines Tages der wohlberühmte Meister gestorben war, ließ sich der Herr Karzer als Rossini vorlegen. Rossini prüfte die Musik genau, gab sie dann dem Reffen zurück und erwiderte auf die Frage, was er davon halte: „Nicht gerade schlecht. Aber es wäre mir lieber gewesen, Sie wären gestorben und Ihr Anteil hätte eine Trauermusik auf Ihren Tod geschrieben.“

Sonne, h. ihre Blätter drehen sich von Ost nach West. Er schloß den Weg ein, den ihm die Palme weist, sie ist kein Kompaß. Glücklich als andere Flüchtlinge, trifft der Mann einen Sammelraden. Erst beobachten sie sich mit Vorsicht. Der andere kann eine Geste inne, aber auch ein Verfolger, denn man mit Wägen und Sägen entgegengehende müde. Diesmal ist es ein Lebensgefährt. Die Spur nicht abzuweisen zu verlieren. Eine Richtung öffnet sich ihnen. Die Augen, lange an Dunkelheit gewöhnt, schmelzen in Sonnenlicht; Hoffnung auf Rettung beliebt die müden Füße.

Sammelraden brestet sich, als sie das Gelände aufklären. Nicht bemerken sie etwas Schlimmes. Der Wald scheint lebendig zu werden. Karzerinnen rücken an und blicken sich unter ihren Beinen, als hätte sie Luft. Erst erwidern sie die Männer der Anbringerinnen, als sie etwas Befremdendes dabei zu denken. Dann überfällt sie eine Ahnung, eineurchbare Ahnung. Sie sehen sich an, denken an gleiche. Einer lachert auf: „Im Gottes wille! La m o d i c h a.“

Die Oberfläche des Sammelraden, als die Männer sie betrachten, bilden sie bis zum Helle darin. Wenn sie sich nicht bewegen, verdrängen sie völlig die verarmte Kraft. Sie gegen den lauernden Tod. Hinter ihnen flüchten sich Reinegen und Insekten aller Art in den Sumpf. Wie Ungeheuer ist Karzer ein, am Rande des Sammelraden Spinnen und Kricker.

Das erste Tambotschas ersehnt. Der Boden bemagt sich, raucht wie Hübe um trockenen Sand. Die Wärme bedeckt sich, raucht bis oben mit einer rüthlichen Dichte, als lebe ihre Rinde a Immer höher in die Baumtronnen hinein wächst die Leben, freier in jedes Joghelnt, spürt in jedem Kitzel. Würde, Gleichheit, Weisheit fallen der Tambotschas zu. Weisheit.

Tambotschas ist stielige rühliche Anwesen bei besondere starken Riefern. Zu Millionen wandern sie über Sand und verarmte alles, was ihnen begegnet. Die Wärme werden tagelänger; Tiergerippe begehnen ihren Weg; selbst den Menschen fallen sie an und bedecken ihn mit schmerzhaften Blüten. Nur im Wasser ist man über vor ihnen. Darum fliehen auch die besten Männer im Sumpfe in fester Angst vor Rotblauen und Schlangen.

Ein Tambotschas nach dem anderen läuft vorüber, die ganze Welt scheint zu wandern Tambotschas zu werden. Stunden vergehen, die sich das Gemeinbild verliert. Die Flüchtlinge laufen fest und gemöhnen. Warum arbeiten sie sich wieder heraus. Es glüht vor ihnen. Darum fliehen auch die besten Männer im Sumpfe neuem machen sie sich auf den Weg; ihnen folgen die Schlangen und Schwärme der Tiere, die wie sie im Sumpfe gefügt haben.

Abends kommen sie am aller ersten See an. Finden sie ein Boot, das sie in bewohnte Stätten jenseits der wasserlose Welt bringt? Werden sie bei und gesund gerettet werden? — Der wald man sie ins alle Tod zurückbringen? (Nach J. Z. Nervo.)



Wohlfühlhalle des "Vollkorn", Wilhelmstraße 24, Leipzig 1933. Ausschuss von Hermann Müller, Walter Strauß, Hermann... Vorsitzender Herr Schulz, Stellvertreter E. L. Müller.

# Gegen die Notverordnung Die Rundgebung der freien Gewerkschaften

In einer gutbesuchten Gewerkschafts-Rundgebung gegen die Notverordnung, die im "Zentralblatt" gestern abend fast unangetastet, freudig begrüßt worden ist, sprach Reichs-Gewerkschaftsleiter E. L. Müller, der die Kommunisten zu ihren Verbrechen nicht voraussetzen darf, daß sie nach den ersten Ausprägungen des Führer diese Tat mit beiseite. Schließlich ist es aber verhältnismäßig noch vor kurzer Zeit in revolutionären Organisationen entstanden und hauptsächlich auch die ersten sind, die im Ernstfall zum Gegner überlaufen werden. Hoffen wir mit Genossen zu engagen dem Helfer der Verarmung, daß, wenn ein Teil der Arbeiterschaft nicht bald zur Verarmung, so die kommenden Ereignisse zur Einigkeit zusammenbringen werden.

Immer wieder wird Genosse E. L. Müller in seiner Rede darauf hin, daß der Kampf gegen die soziale Reaktion nur eine gezielte Arbeiterschaft ausmachen kann.

Im einzelnen ging er auf die schändliche und schamlose Art der Sozialisation ein, die Wirtschaftspolitik zu benutzen, um die Sozialpolitik auszubauen. Dabei wurde die Notverordnung den Weg nur frei für das, was kommt, nämlich die Sozialversicherung ganz zu befehlen. Der Gegner habe erkannt, was er zu bieten kann. Wir müssen darauf gefaßt sein, daß auch auf diesem Wege versucht wird, das Arbeitslosienproblem einzuführen und damit die weiße Armee der Konterrevolution zu bilden.

Der Anfang ist ja bereits gemacht, indem ein großer Teil Erwerbsloser gesammelt und gesteuert wird, um sie für alle Fälle bereitzuhalten. Gemeint sind die Scharen der SS.

Die Notverordnung schafft für den Arbeiter Rat, deshalb hauptsächlich auch der Name. Es ist eine Proklamierung der Arbeiterschaft. Der Kampf des ganzen Kampfes beruht darin, wo die weißen der verlorenen Krieger liegen soll, die Arbeiterschaft aber die Konterrevolution. Sehter muss uns zu, daß wie alle Seiten zu tragen haben. Die sozialistische

Arbeitslosigkeit wird nicht mehr mit sich selbst fertig. Deshalb auch das geplante Reparations-Verträge. Die Arbeiterschaft muß darauf zählen, die letzten Mittel des Klassenkampfes zu ergreifen. Erst wenn die schwarzrotgoldene Färbung eingegeben wird und an ihrer Stelle das blutbedeckte Banner des alten Kaiserreiches aufzulegen versucht wird, wird ein großer Teil der Arbeiterschaft lieber erst ertrinken, als er zu werden hat.

Notwendig sei eine Disziplin. Eine große Gefahr ist das Vorgehen irreführender Arbeiter, die versuchen, Einzelaktionen zu initiieren. Das gibt nur Gelegenheiten, die weiße Armee zu befehlen und den letzten Versuch zu tun.

Das große Volkstum der Arbeiterschaft sind die Gewerkschaften.

Sie sind gebildet in den kommenden Jahren und werden ersten Schritten die Führung. Nur die Kraft, in einem großen Beiden gesammelt, kann der Arbeiterschaft helfen: einzeln, gesplittert verurteilt sie wie Vieh im Sand. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, geht der Kampf um das letzte Große, um den Sozialismus selbst. Mit den Worten: "Der Sozialismus ist der Friede der Sozialisten ist der Friede", beendete der Redner seinen Vortrag.

Folgende Resolution wurde gegen die Stimmen der anwesenden Kommunisten angenommen:

"Die am 24. Juni in Merseburg stattgefundene Rundgebung der freien Gewerkschaften fordert die sofortige Revidierung der Notverordnung. Die Gewerkschaften werden die Aufhebung der Arbeiterschaft schließlichen Bestimmungen zu ergreifen. In diesem Sinne muß sich die Arbeiterschaft jetzt mit der freien Gewerkschaften führen und jeden Versuch zur weiteren Zersplitterung entschieden zurückweisen.

Der Kampf um die Notverordnung wird die Arbeiterschaft beunruhigen, noch mehr als bisher ihre ganze Kraft für die Erringung des Sozialismus einzusetzen."

## Gymnastik für Ältere

Es ist von verschiedenen Genossen der Wunsch geäußert worden, insbesondere des Turner- und Sportvereins "Jugend" e. V. Gymnastikunterricht für ältere Genossen einzuführen. Sollte eine größere Anzahl Genossen gewillt sein, sich diesen Übungen zu widmen, so würde der Turn- und Sportverein, "Jugend" e. V. diesem Wunsch gerne Rechnung tragen. Über die Anmerkung dieser Angelegenheit am Mittwoch, dem 1. Juli, abends 8 Uhr, im "Vergnügungsausschuss" eine Besprechung statt.

Ein letzter Verkehrsaußfall ereignete sich gestern gegen 13½ Uhr in der Weichenstraße. Ein Radfahrer, der in nördlicher Richtung die Straße befährt, verlor aufeinander die Gewalt über sein Rad und fuhr gegen die fahrende Straßenbahn. Er wurde jedoch nur leicht verletzt, wie auch das Rad nur leicht beschädigt wurde.

Verhaftet. Einer der Diebe, die in der letzten Zeit verschiedene Einbrüche in Merseburg verübt hatten, wurde heute früh verhaftet.

Abgefall. Infolge des außerordentlich schlechten Wetters mußte die für gestern abend angelegte Kampionfahrt der Arbeiter-Wasserpolospieler an der Weichenstraße trotz guten Wetters abgefallen werden.

Eine Verkehrsänderung ereignete sich gestern in der Weichenstraße, die sich um 10 Uhr auswirkte, als ja der ganze Leipziger Verkehr infolge des Umbaus des Neumarkts durch diese Straße führt. Nach anderthalbstündiger Arbeit konnten die Wagen wieder fließend gemacht werden.

Streiksperrung. Wie von der Polizei bekannt gemacht wird, ist die Kulkandiktatze wegen der dort stattfindenden Aufbauten zum Kinderfest vom 27. bis 30. Juni gesperrt.

## Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

**Abgaben zur Zahnärztlichen Kammer für Dresden.**  
Die Weichenstraße liegt in der Zeit vom 4. bis 17. Juli 1931 im Verwaltungsbezirk III, Christianenstraße 23, Zimmer 30, zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.  
Merseburg, den 17. Juni 1931.  
III./31. Der Magistrat.

**Wiedersperrung der Notverordnung.**  
Nachdem der Kreisrat jetzt festgestellt hat, daß die Maul- und Klauenseuche unter dem Vorbehalt des Eintrages der Weichenstraße ist, werden die dort stattfindenden Aufbauten zum Kinderfest hiermit außer Kraft gesetzt.  
Merseburg, den 18. Juni 1931.  
P. I. 40/31. Die städtische Polizeiverwaltung.

**Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg**  
Nr. 26 **Donnerstag, den 25. Juni 1931**

**Wahlen zur Zahnärztlichen Kammer für Dresden.**  
Die Weichenstraße liegt in der Zeit vom 4. bis 17. Juli 1931 im Verwaltungsbezirk III, Christianenstraße 23, Zimmer 30, zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.  
Merseburg, den 17. Juni 1931.  
III./31. Der Magistrat.

**Wiedersperrung der Notverordnung.**  
Nachdem der Kreisrat jetzt festgestellt hat, daß die Maul- und Klauenseuche unter dem Vorbehalt des Eintrages der Weichenstraße ist, werden die dort stattfindenden Aufbauten zum Kinderfest hiermit außer Kraft gesetzt.  
Merseburg, den 18. Juni 1931.  
P. I. 40/31. Die städtische Polizeiverwaltung.

# Skandal um Heller

Markwürdige Umgebungen nach der Bierreise

Von Bad Dürrenberg erhalten wir folgende Auskunft:

Unter kommissarischem Gemeindevorsteher geht von Tag zu Tag mehr, wie ungeheuerlich die "Repräsentation" unserer Gemeinde durch Heller ist. Heller, der in früherer Vergangenheit erst ihren feuchtsüßlichen Abköhler finden, wollen wir ihm nicht weiter verübeln, denn das ist ein allgemein menschliches, wenn auch nicht gerade ansehnliches Laster. Jetzt hat sich aber ein Sozial abgestiegt, der jedem Bierliebhaber den Boden ausfüllt. Nach einem Bierreise gelungenen Bierreise fanden sich der kommissarische mit einigen Herren eines Tages im Morgenrauschen vor dem "Amisberg", der selbstverständlich verschlossen war. Weil sie aber immer noch nicht genug hatten, lärmten sie den erschrockenen Gastwirt aus dem Bett. Der weitere geht natürlich, auf das Verlangen der burlesken Gäste einzugehen und bereitete ihnen das Lokal. Als Heller auch ein wenig der Gastgeber war, ließ er sich natürlich, auf das Verlangen der burlesken Gäste einzugehen und bereitete ihnen das Lokal. Als Heller auch ein wenig der Gastgeber war, ließ er sich natürlich, auf das Verlangen der burlesken Gäste einzugehen und bereitete ihnen das Lokal.

## Kreis Cuesfurt

**ESD., Cuesfurt.**  
Donnerstag, den 25. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lokal "Zur Sonne" in Cuesfurt eine Disziplinmängelversammlung statt.  
Zagesordnung:  
Notverordnungen und Bericht vom Parteitag  
Kreiser Parteisekretär Kampf (Merseburg).

## Kreis Cuesfurt

**ESD., Cuesfurt.**  
Donnerstag, den 25. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lokal "Zur Sonne" in Cuesfurt eine Disziplinmängelversammlung statt.  
Zagesordnung:  
Notverordnungen und Bericht vom Parteitag  
Kreiser Parteisekretär Kampf (Merseburg).

## Kreis Cuesfurt

**ESD., Cuesfurt.**  
Donnerstag, den 25. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lokal "Zur Sonne" in Cuesfurt eine Disziplinmängelversammlung statt.  
Zagesordnung:  
Notverordnungen und Bericht vom Parteitag  
Kreiser Parteisekretär Kampf (Merseburg).

## Öffentliche Filmveranstaltung

**Freitag, den 26. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lokal "Zur Sonne" in Cuesfurt eine Disziplinmängelversammlung statt.**

## Nazi schlagen sich mit Stahlhelmern

**Freitag, den 26. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lokal "Zur Sonne" in Cuesfurt eine Disziplinmängelversammlung statt.**

## Des Landvolkpartei steht zur ESD.

**Freitag, den 26. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lokal "Zur Sonne" in Cuesfurt eine Disziplinmängelversammlung statt.**

## Jaalkreis

**Wettin, Sonntagabendfeier.** Am 27. und 28. Juni haben die Angehörigen des großen Genossenschaftsvereins "Wittener Arbeiter" in Wettin an der Spillplatz-Sportplätze eine Sonntagabendfeier ab. Da ungefähr 1000 Teilnehmer dazu erwartet werden, bitten wir alle Parteigenossen und Republikaner, sich an dieser Feier zu beteiligen. Günstigsten werden die unbeschäftigten Parteigenossen im Vorwege treffen, bei es bei dem geplanten Aufmarsch der SA, in Wettin an dem nächsten Tage nicht zu den sonst getönten Ausschreitungen kommt.

## Kreis Dessau

**Eine Dummdheit.**  
Der arbeitstüchtige Arbeiter Kurt P. hatte während seiner Arbeit in einem Fabrikbetrieb einen Unfall erlitten, so daß er 10 Tage seinen Unterhaltungslohn erhalten hätte. Sein eigenartiges Benehmen beim Befragen durch den Leiter der Fabrikstelle Gültigkeit ließ erkennen, daß hier etwas nicht in Ordnung ist, so daß er mit dem rechten Handgelenk einen (nicht sehenden) Baum erfasste, wodurch die Vorderhand abgerissen wurde. Der Führer erlitt Hand- und Kopfleiden durch Glasplitter. Er konnte bei Wundheilung durch ein Verbandsmittel heilen. Das Auto wurde entladen und von einem Trecker abgeholt.

## Unfall

**Freitag, den 26. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lokal "Zur Sonne" in Cuesfurt eine Disziplinmängelversammlung statt.**

## Kreis Jorgau

**Freitag, den 26. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lokal "Zur Sonne" in Cuesfurt eine Disziplinmängelversammlung statt.**

## Empfindliche Strafe in der Berufsberatung

**Freitag, den 26. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lokal "Zur Sonne" in Cuesfurt eine Disziplinmängelversammlung statt.**

**Molkerei-Genossenschaft Schaalstädt** mit ihren Zweigbetrieben in Merseburg und Leuna empfiehlt sich zur Lieferung erstklassiger **Molkereiprodukte**



**Wohnungsfrage.** In dem Wohnungsfragekommissionen sind die Taten der Wohnung und des Bodens mit Rücksicht auf die Wohnung und des Bodens mit Rücksicht auf die Wohnung...

**Sozialdemokratie verteidigt Dresden.**

In Dresden kürzlich fand eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt. In dieser Versammlung wurden die Ausführungen des Redneren, Landtagsabgeordneter Müller...

**Dreisiebenverda Eine neue Stilllegung des Lauchhammerwerkes**

Am März d. J. hatten die Mitteldeutschen Eisenwerke in Lauchhammer erstmalig den Stilllegungsantrag gestellt und die Entlassung von 700 Arbeitern und 350 Angestellten angedroht. Während auf dem Verhandlungswege zunächst die Verminderung der in diesem Umfang geplanten Entlassung erzielt worden war und einige Wochen später wieder Entlassungen in fast sämtlichen Abteilungen der Mitteldeutschen Stahlwerke vorgenommen wurden, wurde, wie ein Schreiben angedroht, während auf dem Verhandlungswege zunächst die Verminderung der in diesem Umfang geplanten Entlassung erzielt worden war...

das Stahlwerk „Vollhochöfen“ und die Maschinen der hiesigen Aktion liegenden politischen Parteien zu entlassen. Die Regis und auch die Kommunisten waren mit ihren Ansprüchen zufrieden. Während die Kommunisten sich eine vollständige Zurückhaltung ausgedrückt haben, so erklärten sie, sich durch wirtschaftliche Vorteile bemerkbar zu machen. Als der Referent, durch die Hochrechnung angezogen, sich etwas mehr von der Theorie und Praxis der Nazis befriedigte, erklärte er, dass er nicht nur das Wunderwerk sieben, sondern ihr ausgedehnter Bestand auch die Produktion zu Wort zu nehmen. Ein kommunistischer Delegationsredner aus Mittelhessen konnte nicht fähig auf das Referat einzugehen, sondern verlor sich in persönlichen Angriffen. Im Zusammenhänge der Referent auf die Notwendigkeit und die Geltung der Reichsregulation der SPD, ein. Er fand starken Beifall.

**Freis Liebenwerda**

**Eine neue Stilllegung des Lauchhammerwerkes**

1. Juni 1931 genehmigt werden können, ändert daran nichts. Die Stilllegungsaktion wird auf den Umfang zurückgeführt, doch ist eine gewisse Beurlaubung der Arbeiter durch die Reichsregierung zu erwarten. In der Stilllegungsaktion geht es um die Entlassung von 700 Arbeitern und 350 Angestellten. Die Stilllegungsaktion geht es um die Entlassung von 700 Arbeitern und 350 Angestellten. Die Stilllegungsaktion geht es um die Entlassung von 700 Arbeitern und 350 Angestellten.

**Freiwillig aus dem Leben geschieden.**

Lauchhammer. Im Walde zwischen Lauchhammer und Bismarck wurde die Leiche des Arbeiters L. aus Bismarck aufgefunden. Er hatte sich die Pulsadern geöffnet und war verblutet. Es besteht die Annahme, dass der Unfälle, der eine starke, unverheiratete Familie hinterließ, sich aus Schmerz und Lebensüberdruß wegen seiner schweren Krebskrankheit das Leben genommen hat.

Lauchhammer. Die hiesige Ortsgruppe der Arbeiter-Wohlfahrt tritt in dieser Woche mit einer besonderen Veranstaltung an die Öffentlichkeit. Sie ladet die gesamte Mitgliedschaft des Wanders und darüber hinaus alle uns näherstehenden Kreise der Arbeiterschaft zu einem großen bunten Abend am Sonnabend, dem 27. Juni, 8 Uhr, bei Dambowitz. Ein ausgesprochenes Programm mit Musik der Jugend, Kinderliedern, Theater, Reden zur Saat, humoristischen und sonstigen Darbietungen verspricht einen gemächlichen Abend. Es wird deshalb ein Massenbesuch erwartet. Der Reinertrag kommt teillos der diesjährigen Ferienversicherung erholungsbedürftiger Kinder zugute, so daß schon aus diesem Grunde die Veranstaltung ein ganz besonderer Erfolg zu wünschen ist. Auf freier Unterbringung aus den Nachbarorten wird bestimmt gerechnet.

**Das Kinderfest.**

Grünheide. Eine gemeinsame Sitzung des Schulvorstandes und Elternrates beabsichtigt sich mit dem am 5. Juli stattfindenden Kinderfest. Auch hierbei wird die Not der arbeitenden Bevölkerung zutage, denn die außerordentlichen Einnahmen von 346 Mk. — gegen 316 Mk. anderer Jahre — sind abgesehen von den Kosten der Arbeiterschaft, während Schwerbedürftiger hauptsächlich bei der Beschaffung der notwendigen Lebensmittel, die bei der Beschaffung der notwendigen Lebensmittel, die bei der Beschaffung der notwendigen Lebensmittel...

**Internationale Arbeiter-Sporttagungen**

Die am 19. Juni in Wien veranlassete Exekutive der I.A.S.P., bezüglich eine Zusammenkunft der während dem Olympia in Wien am 20. bis 28. Juni führenden Komitee aus den Arbeiter-Sportorganisationen zur Förderung der gesundheitlichen Weltbewegung der Arbeiter-Sportler zu einer Sitzung. Einmütig genehmigt wurde der Bescheid des Vornamens der Arbeiter-Sportbewegung, sich von der Moskauer Sportinternationale loszusagen und am Olympia teilzunehmen. In die der I.A.S.P. angehörende Landesverbände erstreckt sich das Besondere für folgende internationale Verbände: Die Spiele der I.A.S.P. sind in der Gegend von Palatina haben die I.A.S.P. die Organisation nicht beabsichtigt aus dem Grunde, weil andere Olympia teilnehmen. Die

der alten Ueberlieferung unserer Ortes fließt. Die Leistungen für den Sport wurden sehr reichlich bewahrt. Interessante Besichtigungen werden sich an den Beständen des Elternrates zur Erlangung eines Wages. Am noch einen weiteren Betrag für das Kinderfest zu erhalten, wurde beschlossen, am Kinderfest einen freiwilligen Beitrag zu leisten und durch Verkauf von Waren an Freunde und Gönner unserer Kinder zu erheben. Die gesamte Bevölkerung unserer Ortes ist gebeten, recht zahlreich sich zu beteiligen. Wäge das jetzt ein reicher Präsidentschaft für unsere Kinder in dieser schwierigen Zeit werden!

Schneeheide. Schwer beunruhigt beim 27. Juni, auf dem Spielplatz in Grünheide. Er führte beim Sportfest in Bernsdorf vom Red und erteilt eine Besichtigung der Wirtshaus. Die Ueberführung des Beschlusses nach dem Krankenhaus Hoppersdorf wurde sofort veranlaßt.

Sohlenfeld. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung der „Freien Turnerschaft“ war notwendig, um die zum Juni zurückgekehrten Sportler ordnungsgemäß aufzunehmen. Einmütig wurde das beschlossene. Der Vorsitzende betonte dabei die Notwendigkeit der Beschäftigung der Arbeiterschaft in dieser schweren Zeit. Zur Vermeidung wird immer wieder betont, daß nicht Parteizugehörigkeit über die Mitgliedschaft im Arbeiter-Turn- und Sportbund entscheidet, sondern die Anerkennung der Bundesstatuten.

Sohlenfeld. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit Heften wurde durch den hiesigen Reichsausschuss für die Arbeiter-Sportbewegung (Lauchhammer) über die in einstufigem Vortrag den ungenauen Ernst der Situation und die Verantwortung, die jedes einzelne Mitglied zu tragen hat. Die Haltung der Reichsorganisation wurde im weitestesten für die I.A.S.P. nicht als ein schwerer Anstoß angesehen. Eine Aussprache über die kritischen Verhältnisse bezüglich die interessante Veranstaltung.

Die Veranstaltung der ausländischen Teilnehmerleistungen zum Olympia beträgt sich auf 35 000. Aus Deutschland werden 40 000 Teilnehmer, davon 15 000 aus Wien, bestimmt erwartet. Aus der Sitzung der Sonderausleitung mit den Vertretern der Österreichischen und hiesigen Eisenbahnen erfahren wir noch, daß die Vertreter der Eisenbahnenverwaltung mit Stadtrat darauf hingewiesen werden, daß von den Neubauern der Sonderzüge unter allen Umständen die Verkehrscharaktere eingehalten werden müssen. Die Verkehrsleistungen und Verkehrsleistungen zu vermeiden. Die einheitliche Abfahrt der Sonderzüge für die Sonderzugleistung ist ebenfalls notwendig.

Alle noch anstehenden Zugverkehrsleistungen

unberührt an die zahlungsfähigen Stellen gelangen werden.

Die Zuführung der Fahrgäste an die kritischen Sonderzugleistungen wird in der Zeit vom 8. bis 10. Juni erfolgen.

**Neues Arbeiter-Sportfest in Rumbach.**

Die Gesellschaft Sportler, Rumbach und die Arbeiter-Sportbewegung veranstalten das 15. Arbeiter-Sportfest. Es ist nachfolgendes Programm festgelegt: Sonnabend, abends 18.30 Uhr: Rumbach I — Wasser Ritten I (Fußball). Sonntag, früh 6 Uhr: Rumbach I — Wasser Ritten I (Fußball). 8.30 Uhr: Rumbach I — Wasser Ritten I (Fußball). 11.30 Uhr: Rumbach I — Wasser Ritten I (Fußball). 14.30 Uhr: Rumbach I — Wasser Ritten I (Fußball). 16.30 Uhr: Rumbach I — Wasser Ritten I (Fußball).

**Neues Arbeiter-Sportfest am 28. Juni in Delitzsch.**

Als Höhepunkt unserer Verbandsveranstaltung findet am 28. Juni der Reichs-Arbeiter-Sporttag statt. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen müssen an diese Veranstaltung teilnehmen. Programm: Sonntag den 8. bis 11. Juni Leichtathletische Wettbewerbe an der Jahn-Laufhalle Bitterfelder Straße; 13.30 Uhr: Gemeinsamer Wappmarsch nach dem Hirtentag; 14.30 Uhr: Schwimmsportliche Veranstaltungen Delitzsch. Unter anderem Schwimmwettkämpfe, Wasserball, Wasserpolo, Wasserfahren.

Außerdem findet am Freitag, dem 28. Juni, auf dem Sportplatz an der Jahnstraße ein Fußballspiel statt. Sonntag, den 28. Juni: Leichtathletische und Gewichte-Wettbewerbe (Lichtung, siehe S. 3 Nr. 12). 12.30 Uhr: Festumzug (Stellplatz Sportplatz). 1.30 Uhr: Olympia-Festspiele, 2.30 Uhr: Ringwettbewerbe, Ringkampf, Ringkampf, Ringkampf. Der Reichsausschuss für die Arbeiter-Sportbewegung wird an den Ort, an den Ort, an den Ort.

**Programm des Sportfestes in Zornhagen.**

Sonnabend, den 27. Juni: 5 bis 6 Uhr: Fußballspiel Rotebraun — Zornhagen (Zugunbipol). 6 bis 7.30 Uhr: Fußballspiel Rotebraun gegen Zornhagen. 8.30 Uhr: Kommerz- und Begrüßungabend im Lokal Soder. Sonntag: den 28. Juni: 5 Uhr: Baden, ab 7 Uhr: Leichtathletische und Gewichte-Wettbewerbe (Lichtung, siehe S. 3 Nr. 12). 12.30 Uhr: Festumzug (Stellplatz Sportplatz). 1.30 Uhr: Ringwettbewerbe, Ringkampf, Ringkampf, Ringkampf. Der Reichsausschuss für die Arbeiter-Sportbewegung wird an den Ort, an den Ort, an den Ort.

mit je zwei Uebungen. 6 Uhr: Fußballspiel Rotebraun I gegen Olympia I. 6.30 Uhr: Fußballspiel Olympia I gegen Olympia I. 7.30 Uhr: Fußballspiel Olympia I gegen Olympia I.

**Sportfest in Zornhagen.**

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung feierte der Fußballklub Olympia die Spielereignisse in Zornhagen am 28. Juni sein Sportfest. In Mannschaften hatten ihre Farben zu vertreten. Am Festzug waren circa 150 Athleten; Sportler unter Vorantritt einer Musiktruppe und des Spielmannszuges von „Bismarck“ Großhiesig beteiligt. Auf dem Festzug begrüßte Gen. Wittmann (Güterhelfer) die Teilnehmer im Auftrage des Reichsausschusses.

Wohl selten hat ein Großkampf einen so guten Eindruck gemacht. Voll bestrahlt werden die etwa 600 Zuschauer den Platz bestaunen lassen. Spiele: Zornhagen II — Grünheide 1:0 (2:0). Zornhagen II — Grünheide 1:1 (1:0). Grünheide I — Rumbach I 2:1 (2:1). Grünheide I — Rumbach I 1:0 (1:0). Zornhagen I — Grünheide I 1:0 (0:0). Grünheide I — Rumbach I 1:0 (0:0). Die größte Anziehungskraft hatte natürlich dieses Spiel. Obwohl Grünheide als Bestimmer-Anwärter eher etwas bekannt ist, waren die Gäste aus dem Saalekreis völlig fremd. Auch das Spiel vor Grünheide ist sehr lebhaft.

**Sportliche Bekannmachungen.**

6. Spiel (Gandeb). Nr. 36. Zella am Herge mehrt eine Bekanntheit; sowie eine Schirmherrschaft. Nichts ist noch. Zella am Herge. Der Bericht 6 und 7 ist noch wie vor noch schmerzhaft, aber die Spieler sind sehr gut. Die Werbung geschieht an diesem Spiel. Der Bericht 6 und 7 ist noch wie vor noch schmerzhaft, aber die Spieler sind sehr gut. Die Werbung geschieht an diesem Spiel. Der Bericht 6 und 7 ist noch wie vor noch schmerzhaft, aber die Spieler sind sehr gut. Die Werbung geschieht an diesem Spiel.

**Familien-Nachrichten.**

Gelie: geb. Wilhelm Hofmann. Zornhagen: geb. Julius Hofmann.

**Bockwitzer Ländchen Richters Gasthof M. Schmal**  
Unter Einfluß der besten Handwerker und Metzger  
empfehlen wir u. fern seine Bekanntheit  
Küche und Keller G. Käche und Keller G. Käche und Keller G.

**ZENTRALHEIZUNGEN**  
LOFTUNGSANLAGEN  
SANITAR-EINRICHTUNGEN  
**„DIUWE“**  
**DICKER & WERNEBURG G.M.B.H.**  
HALLE-SAALE  
**Hermann Knoedel Nachf.**  
Alfred Feuer  
Tiefbau- und Eisenbahnbau-Unternehmung  
Gegründet 1871  
Halle an der Saale, Rannischesstraße 15  
Fernruf 21347  
Für das eigene Heim sollte jede Frau und jeder Mann auf die Anschaffung nur **MOBEL** bedacht sein und diese beim begüterten, gediegenen **MOBEL** wahren Fachmann kaufen, der auch jede Garantie leistet. **Ed. W. Knaus**  
MOBELfabrik, Halle a. S., Große Märkerstraße 4, Telefon 22973

**Bahnhojs-Tunnel Halle a. S.**  
Bei gleicher Qualität bedeutend herabgesetzte Preise  
Beerdigungs-Anstalt Willy Lutz, Halle an der Saale  
Krankenstraße 7 (gegenüber den Kliniken)  
Gegründet 1907 Fernruf 259 20 Gegründet 1907

**KORN & ZOLLNER - HALLE (SAALE)**  
Fernsprecher 237 63 BRÜDERSTRASSE 13 Fernsprecher 237 63  
empfehlen sich beim Einkauf von prima Werkzeugen, Baubeschlägen, Eisenwaren und Dekorations-Artikeln

**Kaufe bei J. Lewin**  
Markt 3-6  
**HALLESCHER MÖLKEREI**  
Verkaufsstellen in allen Teilen der Stadt  
**MÖLKEREI SÜD - RUDOLF-HAYM-STRASSE 35**  
Dauerpasteurisierte Milch, Butter, Sahne

**Hotel Weltkugel**  
am Bahnhof  
Modern einger. Fremdenzimmer mit fließ. Wasser  
Großes Bier- und Speiserauhaus mit Frühstücksbüfett  
Eigene Fleischerlei mit Kühlanlage  
**Kaufhof in der Landwirtschaft**  
Halle a. S.  
Beste Waren zu Originalpreisen  
Gute billige Hausmannskost  
Wir drucken alles  
Holl. Druckerei-Gesellschaft m. B. H.

Sind das Arterstirten?

173er-Regiment

Fremdenhede Schutz verlangt von Hitler Aufklärung über die weitverbreitete Homosexualität der Regimenter um Hitler

Die (sozialdemokratische) 'Münchener Post' hat in ihrer Mittwochausgabe über die Entlassungen aus dem Hitlerlager...

Der Gruppenführer: Olt Berlin SW 46, den 2. Juni 1931. Heimannstraße 10/4 r.

Godwiner Führer, lieber Herr Hitler! Sie haben den Wunsch geäußert, daß ich meinen Bericht bei Ihnen am 20. Juni in Form eines...

Daß die meisten Soldaten sich heute noch in Angst und Schrecken befinden...

Das ist meine ich Dr. Goebbels und dessen Bekannte Dr. Weingarten. Beide haben, wie ich Ihnen bereits erwähnen konnte...

In diesem Zusammenhang sei auch der Hinweis von Dr. Goebbels an die bei Weitz...

Der Bericht über die von Goebbels, Stennes und Kampferen gewonnene Aktion...

Als ich die beschriebene Vertreibung von Mitgliedern des österreichischen Verbindungsorgans...

mehr muß das für den Chef des Stabes Nöhm zutreffen. Ich gebe zu bedenken, daß...

Dr. Meyer die homosexuelle Seite von Nöhm nach Berlin im Auftrage von...

Neuer Transozeanflug geplatzt

Die amerikanische Expedition des Kapitän Wiley Post und seines Kollegen Gail Sertich...

Das Flugzeug der Flieger, ein stielcher weißer Doppeldecker, hat an der Seite die Namen der Piloten und die Aufschrift 'Rund um die Welt'...

Der Flug der Piloten Post und Sertich ist die fünfte geplante Weltflug. Die Flieger sind heute morgen nach Moskau gefahren...

Dr. Dieter Knebel Brannen, den ich im Bismarckpark am Kurfürstendamm in Gesellschaft von Hauptmann Peterdorff...

Beide sind homosexuell. Besonders auffallend tritt das bei Dr. Nöhm in Erscheinung...

Die Münchner Staatsanwaltschaft hat gegen den Materialmeister, der am Abend vor dem verhängnisvollen Brand des Gasapparates...

Umschlagung eines Güterwagens - 5 Tote. Auf der Eisenbahnstrecke Cottbus-Turin entgleiste in der Nähe des Bahnhofs Salsedo ein mit Eisenbahnwagen beladener Güterwagen...

Der 'Nautilus' endlich in Irland angelangt



Das U-Boot 'Nautilus' im Hafen von Queenstown (Irland). Nach mühsamer Fahrt ist das U-Boot 'Nautilus' im Schlepplau des amerikanischen Schiffschiffes 'Abington' in Queenstown (Irland) angelangt.

Attentat auf den Reichspräsidenten in Weimar

Das Ständige Volkstribunal in Weimar hat am 2. Juni in der 14. Sitzung die Urteile...

Der Prozess gegen S 218

Vom großen Schöffengericht in Frankfurt (Main) wurde ein Urteilstück...

Blauhaarer Mordverfall

Die Ermittlungen der Berliner Polizei haben ergeben, daß der Mordverfall...

Ein Laborverfall. Vom Schöffengericht...

Am 21. Juni an der Rumpfschiffahrt der deutschen Schiffe teilnehmen werden...

Ein Laborverfall. Vom Schöffengericht...

Am 21. Juni an der Rumpfschiffahrt der deutschen Schiffe teilnehmen werden...

Ein Laborverfall. Vom Schöffengericht...

Am 21. Juni an der Rumpfschiffahrt der deutschen Schiffe teilnehmen werden...

Ein Laborverfall. Vom Schöffengericht...

Am 21. Juni an der Rumpfschiffahrt der deutschen Schiffe teilnehmen werden...

Ein Laborverfall. Vom Schöffengericht...

Am 21. Juni an der Rumpfschiffahrt der deutschen Schiffe teilnehmen werden...

Deutsche Arbeiterkinder als Friedenskinder

Ergebnisse der 250 deutschen Arbeiterkinder bei ihrem Besuch in Frankreich

Während der 250 deutschen Arbeiterkinder, die von den französischen Arbeiterkinder...

Das 'Maison horreux', das 'Büchlein' und die 'Erntedankfest'...

Am 19. Juni müssen sie wieder heim. Alle verwilligten dieses Datum.

Am 19. Juni müssen sie wieder heim. Alle verwilligten dieses Datum.

Das 'Maison horreux', das 'Büchlein' und die 'Erntedankfest'...

für die Kinder deutscher Arbeiterkinder, sagte er, und als einmal ein anderes Kind...

Am 21. Juni an der Rumpfschiffahrt der deutschen Schiffe teilnehmen werden...

Am 21. Juni an der Rumpfschiffahrt der deutschen Schiffe teilnehmen werden...

Am 21. Juni an der Rumpfschiffahrt der deutschen Schiffe teilnehmen werden...

Am 21. Juni an der Rumpfschiffahrt der deutschen Schiffe teilnehmen werden...

Am 21. Juni an der Rumpfschiffahrt der deutschen Schiffe teilnehmen werden...

